Ausgabe 10/2026

**Magazin des
Verbandes der Lehrkräfte
an beruflichen Schulen
in Bayern e.V.**

VLB akzente

**VLB-Fachtagung
FOSBOS
14.11.2026 Erding**

VLB-Fachtagung FOSBOS



De-Implementierung

+++ TICKER +++

04 VLB im Austausch mit Landtagsabgeordneten
04 VLB beim Empfang neuer Nürnberger Kolleginnen und Kollegen
05 Politik trifft Praxis
06 Ehrung des Referendariat-Prüfungsjahrgangs 2026
06 Podcast zur Berufsorientierung
08 FOSBOS Hans-Leipelt-Schule Donauwörth mit Deutschem Schulpreis ausgezeichnet

VLB SETZT AKZENTE

09 VLB-Fachtagung FOSBOS: Warum De-Implementierung gerade jetzt wichtig ist

IM FOKUS

12 Neugewählte Personalräte
14 Amtsangemessene Alimentation

POSITIONEN

16 BR-Interview mit Pankraz Männlein: Berufsschulen als Reparaturbetrieb des Bildungssystems?
17 *VLB akzente* online lesen
18 PISA – Leistungsdefizite werden an den beruflichen Schulen spürbar
19 VLB begrüßt Bayerns Masterplan zur Lehrkräftebildung
20 Prüfungskultur an beruflichen Schulen weiterentwickeln
20 Stolz gesagt – nachgefragt

LERNWELTEN

24 Wirtschaftsschule kooperiert mit beruflichen Anschlussschulen
26 KI und berufliche Lehrkräftebildung an Universität + BS1 Bayreuth = Universitätsberufsschule

VERBANDSLEBEN

29 Bezirks- und Kreisverbände
30 Junger VLB
30 Personalien
32 Vermischtes

PAUSENGESPRÄCH

33 Wer prüft hier eigentlich wen?

SERVICE

34 Änderungsmitteilung und Impressum
35 Verbandsmedien nutzen
36 Schadensersatzregelungen bei Kfz-Schäden

Titelbild: VLB

Redaktionsschluss
Ausgabe 12/2026: 27.10.2026
Ausgabe 01/2027: 01.12.2026



Christian Kral

EDITORIAL

Starke berufliche Schularten

Der VLB macht sich stark für alle Arten beruflicher Schulen und diese sind ebenfalls leistungsstark. Das wird in der vorliegenden Ausgabe der *VLB akzente* deutlich. Unser Verband ist im Austausch mit der Politik und den Medien, wie die im Ticker beschriebenen Treffen der VLB-Spitze, unsere Pressemitteilungen und das BR-Interview unseres Landesvorsitzenden Pankraz Männlein belegen. Wir beziehen in vielerlei Hinsicht Position, was der Großteil der Ausgabe dokumentiert.

Bei der VLB-Fachtagung FOSBOS werden konkrete Arbeitserleichterungen und Verbesserungen durch De-Implementierung thematisiert. Der Austausch mit Vertretern des Kultusministeriums ist dort möglich und die Veranstaltung ist für Kolleginnen und Kollegen aller beruflichen Schulen interessant. Wie erfolgreich FOSBOS sind, lesen am Beispiel der Hans-Leipelt-Schule Donauwörth, die mit dem Deutschem Schulpreis ausgezeichnet wurde.

Wie können Wirtschaftsschulen mit beruflichen Anschlussschulen kooperieren und eine Berufsschule/Technikerschule mit der Universität? Wie verändert KI den Schulbetrieb, den Lehrerberuf und die Prüfungskultur beruflicher Schulen? Antworten aus starken beruflichen Schularten finden Sie in der vorliegenden Ausgabe.

Außerdem können Sie sich im wahrsten Sinn ein Bild machen von den neugewählten Personalräten aus den Reihen des VLB. Sie machen sich stark für Kolleginnen und Kollegen aller beruflichen Schulen.

Ihr Christian Kral
Chefredakteur VLB akzente

Auf die Bilder geschaut …



04



05



06


12


19


08


10



13


33

VLB im Austausch mit Landtagsabgeordneten

Parlamentarische Gespräche

In den letzten Monaten traf sich die Verbandsspitze immer wieder mit politischen Entscheidungsträgern unterschiedlicher Ebenen. Exemplarisch zu sehen sind Eindrücke vom Gespräch mit den Freien Wählern, von links: Klaus Janetzko (GV-Mitglied des VLB), MdL Dr. Martin Brunnhuber (Ausschussvorsitzender für Fragen des öffentlichen Dienstes), Rudolf Keil (stellv. VLB-Landesvorsitzender), MdL Florian Streibl (Fraktionsvorsitzender) und Pankraz Männlein (VLB-Landesvorsitzender).

Beim Treffen mit Bündnis 90/Grünen von links: Pankraz Männlein (VLB-Landesvorsitzender), MdL Gabriele Triebel (stellv. Ausschussvorsitzende für Bildung und Kultus), Rudolf Keil (stellv. VLB-Landesvorsitzender) und MdL Johannes Becher (stellv. Fraktionsvorsitzender).

Gesprächsthemen waren die aktuelle Situation in der beruflichen Bildung, insbes. das Stellenmoratorium und Stellenhebungen (Planstellensituation). Daneben wurde über die Steigerung der Attraktivität Lehramt an beruflichen Schulen, die Digitalisierung, KI sowie Fort- und Weiterbildung gesprochen. Gerade im Hinblick auf die politische Situation in Deutschland war auch die Demokratiebildung an beruflichen Schulen Thema. *-ck-*





Neue Lehrkräfte an Nürnberger beruflichen Schulen

VLB beim Empfang der Stadt Nürnberg vertreten

Zu Schuljahresbeginn begrüßte die Stadt Nürnberg ihre neuen Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Mit dabei; von links: Pankraz Männlein (VLB-Landesvorsitzender), Cornelia Trinkl (Referentin für Bildung der Stadt Nürnberg), Klaus Janetzko (VLB-Kreisvorsitzender in Nürnberg und Schriftführer auf Landesebene) sowie Ulrike Horneber (Leiterin des Amtes für Beruflichen Schulen der Stadt Nürnberg). *-ck-*



Politik trifft Praxis

Direkter Austausch über die Entscheidungen, die den Mittelstand bewegen

Der Zukunftstag Mittelstand 2026 brachte die Menschen zusammen, die Wirtschaft gestalten: Unternehmerinnen und Unternehmer, politische Entscheider sowie Vordenkende aus Wissenschaft und Gesellschaft. Auf den Bühnen, in den Masterclasses und im persönlichen Austausch entstanden neue Perspektiven, konkrete Impulse und Verbindungen, die über den Veranstaltungstag hinauswirken. Mit dabei war auch unser VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein, hier im Gespräch mit Prof. Dr. Martin Wortmann, dem Generalsekretär der Bildungsallianz des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft. *-ck-*



Kultusministerium würdigt die besten Absolventinnen und Absolventen

Ehrung des Referendariat-Prüfungsjahrgangs 2026

Die besten Nachwuchslehrkräfte des aktuellen Prüfungsjahrgangs haben am 7. September 2026 für ihre herausragenden Leistungen eine besondere Anerkennung erhalten. Kultusministerin Anna Stolz und Amtschef MDir Martin Wunsch würdigten ihren erfolgreichen Abschluss und unterstrichen die zentrale Bedeutung des Lehrkräfteberufs für Bildung und Gesellschaft.

„Herzlichen Glückwunsch zu dieser großartigen Leistung!“, gratulierte Kultusministerin Anna Stolz im Vorfeld den Absolventinnen und Absolventen. Mit dem erfolgreichen Abschluss beginne für sie ein neues Kapitel: Als Lehrkräfte würden sie junge Menschen auf ihrem Weg begleiten, sie für die Welt von morgen stärken und sie nachhaltig prägen. „Denn Lehrkräfte sind so viel mehr als Wissensvermittler“, betonte die Ministerin. Sie seien Coaches, Mentorinnen und Mentoren, Mutmacher und mitunter auch Krisenmanager – und damit ein unverzichtbares Fundament der Gesellschaft.

Zugleich warb Stolz für den Lehrkräfteberuf. Der Freistaat wolle noch mehr junge Menschen für das Lehramt begeistern und investiere deshalb gezielt in entsprechende Maßnahmen. „Denn wer Kinder stärkt, gestaltet Zukunft – jeden einzelnen Tag aufs Neue“, erklärte die Kultusministerin.

Amtschef Martin Wunsch hob im Rahmen der Auszeichnungsveranstaltung die besonderen Leistungen der Geehrten hervor. Sie hätten mentale Stärke und Ausdauer bewiesen und ihre Prüfungen mit Bravour bestanden. Lehrkräfte vermittelten nicht nur Wissen, sondern öffneten Türen und gäben Schülerinnen und Schülern wichtige Schlüsselkompetenzen mit auf den Weg. Diese Fähigkeiten ermöglichten es jungen Menschen, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen.

Die Ausbildung der Lehrkräfte in Bayern erfolgt schulartspezifisch in einer wissenschaftlichen und einer praktischen Phase. Nach dem Studium an einer Universität folgt das zweijährige Referendariat an den Schulen. Es endet mit der Zweiten Staatsprüfung.

Weitere Informationen bietet die Kampagne „Lehrkraft in Bayern – gestalte die Zukunft“ unter www.lehrer-werden.bayern

PM-KM 087/2026/rk



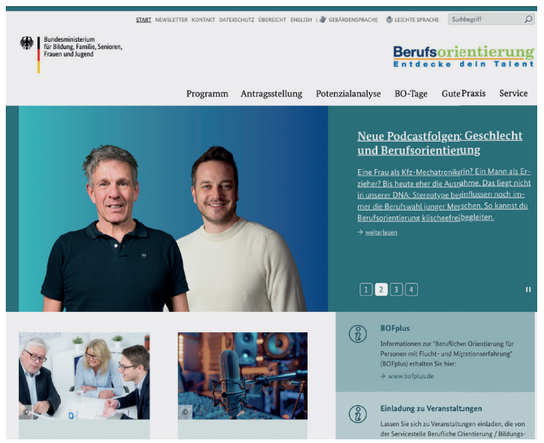
Die besten Referendarinnen und Referendare beruflicher Schulen mit dem KM-Amtschef, MDir Martin Wunsch, und dem Leiter der KM-Abteilung Berufliche Schulen, MDgt Dr. Robert Geiger, (beide links) sowie Hauptpersonalrat Rudolf Keil (rechts). Bild: Lennart Preis/StMUK

Podcast zur Berufsorientierung

beispielsweise zum Umgang mit psychisch belasteten Jugendlichen

Im Podcast „Berufliche Orientierung begleiten" der Initiative Bildungsketten dreht sich alles um die Frage: Wie kann ich junge Menschen in ihrer beruflichen Orientierung bestmöglich und systematisch unterstützen?

Wir sprechen über Kommunikation und Reflexion, über Künstliche Intelligenz, Berufsorientierung für Jugendliche mit psychischer Belastung, geschlechtersensible Berufsorientierung und die Rolle der Eltern. In einigen Folgen des Podcasts „Berufliche Orientierung begleiten“ geht es um Berufsorientierung für Jugendliche im Stresszustand. Lehrkräfte erfahren, wie sie unterstützen und helfen können. Jetzt reinhören! Der „Educast“ ist zu finden auf der Website www.berufsorientierungsprogramm.de des Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend oder auf Spotify. *-ck-*



Herzlichen Glückwunsch zum Deutschen Schulpreis 2026!

FOSBOS Hans-Leipelt-Schule Donauwörth ausgezeichnet

Im Namen des VLB gratulieren wir Anja Heßlinger und ihrem Team sehr herzlich zur Auszeichnung mit dem Deutschen Schulpreis 2026. Diese Auszeichnung ist ein herausragender Erfolg für deine gesamte Schulgemeinschaft – und zugleich ein starkes Signal für die Qualität und Innovationskraft beruflicher Schulen in Bayern.

Mit Eurem Unterrichtskonzept „Vision" zeigt Ihr eindrucksvoll, wie Schule weitergedacht werden kann: Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess, selbstständiges und kooperatives Lernen erhält Raum und Lehrkräfte gestalten Lernen zunehmend individuell und begleiten junge Menschen auf ihrem Bildungsweg.

Bundeskanzler und Kultusministerin gratulieren

Bei der Preisverleihung war auch Bundeskanzler Friedrich Merz anwesend und gratulierte allen Preisträgern. Zur Hans-Leipelt-Schule sagte Kultusministerin Anna Stolz: „Ich gratuliere der gesamten Schulfamilie von ganzem Herzen zu dieser großartigen Auszeichnung beim Deutschen Schulpreis 2026! Sie beweist auf wunderbare Weise, was für eine enorme Dynamik entsteht, wenn eine Schule mutig neue Wege geht und Innovation mit echtem Teamgeist lebt. Hier wird mit ganz viel Leidenschaft und Engagement die Zukunft unserer jungen Menschen gestaltet. Dass in diesem Jahr einer der Deutschen Schulpreise nach Donauwörth ging und der Freistaat gleich vier von insgesamt 15 Finalisten stellen konnte, unterstreicht einmal mehr die exzellente bayerische Bildungsqualität. Herzlichen Dank an alle Beteiligten für so viel herausragenden Einsatz für unsere Schülerinnen und Schüler."

Erfolg entsteht nicht über Nacht

Dass eine bayerische Fach- und Berufsoberschule mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wird und damit bundesweit Aufmerksamkeit erfährt, freut uns als VLB ganz besonders. Es macht sichtbar, welches pädagogische Potenzial, welche Professionalität und welches Engagement an unseren beruflichen Schulen vorhanden sind.

Ein solcher Erfolg entsteht nicht über Nacht. Er braucht Mut zu Veränderungen, eine gemeinsame pädagogische Überzeugung, Ausdauer und vor allem Kolleginnen und Kollegen, die bereit sind, neue Wege nicht nur zu diskutieren, sondern sie gemeinsam zu gehen. Dafür gebührt Euch unsere besondere Anerkennung.

Wir gratulieren der Schulleitung, dem gesamten Kollegium und selbstverständlich auch allen Schülerinnen und Schülern sehr herzlich zu diesem großartigen Erfolg. Ihr dürft stolz darauf sein – und wir als VLB sind stolz darauf, dass eine Schule unserer Schulart bundesweit ein solches Zeichen setzt. Für die weitere Entwicklung der Hans-Leipelt-Schule wünschen wir Euch weiterhin Mut, Gestaltungsfreude und viel Erfolg. *Nicola Tauscher-Meriç*





Bild oben:
Sichtlich begeistert nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Donauwörther FOSBOS den Preis in Empfang.

Bild rechts:
Auch Bundeskanzler Friedrich Merz gratulierte der Hans-Leipelt-Schule und weiteren Preisträgern.

Fotos: Max Lautenschläger

VLB Fachtagung FOSBOS

~~MEHR?~~ Weniger.

De-Implementierung als Chance für die FOSBOS – ein Tag über das, was wir mutig weglassen können, ohne Qualität zu verlieren.

Berufliche Oberschule Erding, Siglfinger Straße 50, 85435 Erding
Samstag, 14. November 2026, 09:30 bis 16:00 Uhr



ANKOMMEN ZUM BEGRÜßUNGSKAFFEE UM 09:30 UHR

ERÖFFNUNG UND BEGRÜßUNG
VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein

IMPULSVORTRAG
Dr. Andreas Schöps, Schulleiter des JGG Waldkirchen
Michaela Maier, erwSL Waldkirchen
„Weniger" als Bildungsstrategie — warum De-Implementierung gerade jetzt an der FOSBOS wichtig ist

MITTAGSPAUSE

INFO UND WORKSHOPS
7 verschiedene Perspektiven aus dem Schulalltag zur Vertiefung und Ergänzung des Impulsvortrags

FRAGEN AN DAS MINISTERIUM
Ministerialrat Jochen Hofmann
im Austausch mit den Lehrkräften

PARALLEL FINDET GANZTÄGIG EINE LEHR- UND LERNMITTELAUSSTELLUNG STATT.

Kommen Sie zur VLB-Fachtagung FOSBOS Unser Thema: **De-Implementierung**



ANJA HEßLINGER

Geht es Ihnen nicht auch so, dass sie eigentlich ausgelastet sind mit ihrer Tätigkeit als Lehrer? Und dennoch kommt ständig wieder etwas Neues dazu. Hier ein tolles digitales Tool, das man noch in seinen Unterricht integrieren soll, da eine neue Verwaltungsvorschrift, die es zu beachten gilt. Außerdem noch der neue Inklusionsfall, der verstärkte Zuwendung benötigt, die Schulleitung möchte noch einen Bericht vom letzten Projekt für die Zeitung und das Schulentwicklungsteam hat auch einen tollen Vorschlag. Von den neuen Lehrplänen und neuen Prüfungsformaten will ich erst gar nicht reden.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, ich halte die oben genannten Dinge (außer die Gefährdungsbeurteilung beim Unterrichtsgang) alle für notwendig und sinnvoll. Das Problem ist nur, dass wir deshalb nicht mehr Zeit haben, ein Tag hat halt nur 24 Stunden (bzw. ein Arbeitstag 8). Was ist die Lösung? Länger arbeiten? Schneller arbeiten? Das verursacht zusätzlichen Stress und wirkt sich auf Dauer negativ auf die Gesundheit aus. An der Unterrichtsvorbereitung sparen kann auch nicht die Lösung sein.

Hier setzt das Thema der diesjährigen VLB-Fachtagung FOSBOS am **14. November 2026** an der FOSBOS Erding an: De-Implementierung. Das bedeutet, etwas wegzulassen, bzw. etwas zu verschlanken, ohne dass dabei die Qualität, sinkt. Was können wir einstellen, verändern oder ersetzen, was nicht bzw. nicht mehr effizient ist?

Da diese Frage für sich selbst manchmal schwer zu beantworten ist, freuen wir uns sehr, dass wir mit Andreas Schöps und Michaela Maier (Gymnasium Waldkirchen) zwei Experten gewinnen konnten, die uns in ihrem Impulsvortrag *„Weniger" als Bildungsstrategie: Warum De-Implementierung gerade jetzt an der FOSBOS wichtig ist* einen ersten Einblick in das Thema geben. Am Nachmittag haben wir dann die Möglichkeit, in zwei von insgesamt sieben verschiedenen Workshops gezielt Strategien der De-Implementierung in unserem ganz konkreten Aufgabenfeld zu entwickeln. Viele werden dabei in beiden Zeitslots angeboten. Folgende Workshops stehen uns zur Verfügung:

Inklusion? Einfach! Mit De-Implementierung zu weniger Stress und mehr Teilhabe

Wie können wir Inklusion befreien, von dem, was sie unnötig schwer an der Schule macht, und den Fokus auf das richten, was wirklich Wirkung zeigt? Wir de-implementieren den (vermeintlichen?) Mehraufwand, und Inklusion wird nicht zum Zusatzpaket, sondern zu einem alltagstauglichen Prinzip, das Schule leichter macht.

De-Implementierung in der Unterrichtsvorbereitung – wieso immer das Rad neu erfinden?

Erstellung von Materialien mit KI: Zweigbezogene Alternativ-Aufgabe? Kein Ding. Parallelklasse? Easy. Stundenlanges Nachdenken? Fehlanzeige. Denn: die lästige Anwendungs-, Beispiel- und „Lebenswelt"-Suche entfällt ab heute.

De-Implementierung in der Schulentwicklung

Kaum ein anderes Team hat so viel Überblick (und Einfluss) auf die laufenden Prozesse an der Schule. Wir diskutieren darüber, wie das Schulentwicklungsteam den Prozess der De-Implementierung anstoßen und steuern kann. Gleichzeitig nehmen wir dabei die eigenen Prozesse kritisch in den Blick.

De-Implementierung in der Schulverwaltung/Schulleitung

Die Fäden der gesamten Schule laufen in der Schulverwaltung und der Schulleitung zusammen. Hier lohnt sich ein genauer Blick, um Elemente zu identifizieren, an denen De-Implementierung ansetzen kann, um bei gleichbleibender Qualität Prozesse zu verschlanken.

De-Implementierung in der Klassenleitung

Wir hinterfragen den Alltag als Klassenleitung, um routinierte, aber ineffektive Aufgaben durch bewusste De-Implementierung zu reduzieren. Gemeinsam analysieren wir zeitfressende Prozesse, um den Fokus wieder stärker auf die pädagogische Gestaltung zu legen und wertvolle Zeit für die Beziehungsarbeit mit unseren Schülern zu gewinnen.

De-Implementierung in der Fachbetreuung

In den vielfältigen Aufgaben der Fachbetreuung gibt es verschiedene Stellschrauben, an denen wir drehen können, um durch gezielte De-Implementierung unseren Arbeitsalltag zu erleichtern und gleichzeitig den fachlichen Standards und den individuellen Bedürfnissen der Fachschaft gerecht zu werden.

Rechtssicherheit entlastet Lehrkräfte!

Wer rechtlich gut informiert ist, kann in unterschiedlichen Situationen des Schulalltags nicht nur souveräner handeln, sondern spart gleichzeitig auch Energie, die sonst für Unsicherheiten oder zweifelnde Gedanken verbraucht wird.

Um diese Form der De-Implementierung geht es in diesem Workshop, den unser Spezialist für Rechtsfragen, MR Maximilan Pangerl, selbst hält.

Folgende Workshops stehen uns zur Verfügung:

- Inklusion? Einfach! Mit De-Implementierung zu weniger Stress und mehr Teilhabe
- De-Implementierung in der Unterrichtsvorbereitung – wieso immer das Rad neu erfinden?
- De-Implementierung in der Schulentwicklung
- De-Implementierung in der Schulverwaltung/Schulleitung
- De-Implementierung in der Klassenleitung
- De-Implementierung in der Fachbetreuung
- Rechtssicherheit entlastet Lehrkräfte!



Abgerundet wird die Fachtagung FOSBOS durch eine inzwischen fast schon traditionelle Austauschrunde mit dem Ministerium. Wir freuen uns sehr, dass MR Jochen Hofmann uns wieder Rede und Antwort stehen wird in Bezug auf unsere Anliegen und Themen rund um unseren Berufsalltag. Bringen Sie also gerne Ihre Fragen mit! Bis dahin wünschen wir Ihnen eine gute Zeit und hoffen, Sie am 14.11.2026 in Erding begrüßen zu dürfen. //

Der Hauptpersonalrat informiert

Erstes Treffen neugewählter Personalräte

Rudolf Keil, Robert Kölbl

Nach der Personalratswahl trafen sich die gewählten Vertreterinnen und Vertreter für berufliche Schulen zu einem ersten, persönlichen Austausch. Auf dem ersten Bild sehen Sie die neu ins Amt gewählten Personalräte mit Rudi Keil (rechts) und Robert Kölbl (links). Das große Gruppenbild zeigt die Hauptpersonalräte am Kultusministerium, Stufenpersonalräte an den Bezirksregierungen sowie kommunale Personalräte. Einen Überblick über Ihre Ansprechpartner aus den Reihen des VLB, der bei der Wahl das Gesamtergebnis von 92,55 Prozent einfuhr, können Sie außerdem der Bayernkarte entnehmen.

Inhaltlich ging es beim ersten Treffen um Grundlegendes und Allgemeines zur Personalratsarbeit. Hierzu laufen auch seit Schuljahresbeginn Schulungen des Förderwerkes des VLB. Des Weiteren wurde über das Stellenmoratorium und die Probleme bei Stellenhebung insbesondere ins funktionslose, erste Beförderungsamt der QE4 gesprochen. Ein Dauerbrenner bleibt gerade auch aus diesen Gründen die Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs für den Nachwuchs. //





Ihre Ansprechpartner aus den Reihen des VLB



Amtsangemessene Alimentation

Widerspruchsbescheide und Klagemöglichkeit


Robert Kölbl

Rund 63 000 Beschäftigte haben in Bayern zum Ende 2025 nach Aufforderung ihrer Berufsverbände Widerspruch eingelegt, um Ihre Rechte bezüglich amtsangemessener Alimentation auch rückwirkend zu sichern. Diese Widersprüche werden bzw. wurden nun aktuell ablehnend beschieden, mit der Möglichkeit im Laufe eines Monats dagegen Klage zu erheben. Tut man dies nicht, gehen die Ansprüche verloren, auch wenn sich später in Gerichtsverfahren herausstellt, dass die Besoldung verfassungswidrig zu niedrig war.

Problemstellung

Das Dilemma dabei ist: Jeder muss selbst dafür sorgen, seine Rechte zu wahren, und auch die anfallenden Kosten für die Klageerhebung selbst tragen. Diese können mit rund 500 Euro an Gerichtskostenvorschuss überschlägig benannt werden. Jedoch kann niemand die individuellen Erfolgsaussichten klar einschätzen.

Die Form und Umsetzung der Klageerhebung selbst ist wiederum kein Problem, den Mitgliedsverbänden des BBB steht hierfür ein Musterschreiben zur Verfügung. Eine Rechtsschutzgewährung über die Verbände ist angesichts der Vielzahl der Fälle ausgeschlossen.

Stattdessen wird der BBB die aufgeworfenen Fragen in einer Popularklage klären lassen. Diese sichert aber keinem Beschäftigtem die individuellen Rechtsansprüche, sondern dient den Gerichten lediglich als Entscheidungsgrundlage.

Erfolgsaussichten

Das Ganze geht auf eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2020 zurück. Die dort angestellten Berechnungen sind umfangreich und kompliziert und stehen unter anderem auch unter dem Einfluss des fiktiven Partnereinkommens. Beachtung finden kann auch der Zusammenhang zwischen Ausgestaltung der unteren Besoldungsgruppen und deren mögliche Auswirkungen auch auf höhere Besoldungsgruppen in der Verfassungsmäßigkeit des Abstandsgebots.

Entscheidungshilfe

In dem vom BBB am 14.September 2026 veröffentlichten Informationsschreiben ist dies alles näher und ausführlicher erläutert und kann als individuelle Entscheidungshilfe herangezogen werden – siehe Kasten. Letztendlich muss jeder Beschäftigte für sich selbst entscheiden, ob er die Kosten für die Klageerhebung in die Hand nimmt, unter der individuellen Abwägung der persönlichen Lebenssituation. //

Reaktionsmöglichkeiten erwägen!

Der BBB hat gemeinsam mit dem Finanzministerium nach einer Lösung gesucht, um möglicherweise bestehende Ansprüche in einem unkomplizierten Verfahren abzusichern. Leider hat man sich dort gegen jede erleichterte Geltendmachung für die Beschäftigten ausgesprochen.

Was tun, wenn ein ablehnender Widerspruchsbescheid kommt?

Ein Widerspruch sichert zunächst die Rechtswahrung im laufenden Haushaltsjahr und hemmt die Verjährung der Ansprüche. Für Ansprüche aus 2026 genügt es, wenn er bis 31.12. eingelegt ist.

Ergeht ein Widerspruchsbescheid, muss gegebenenfalls im Laufe eines Monats Klage erhoben werden. Sonst gehen die Ansprüche in jedem Fall verloren, auch wenn sich später Gerichte entscheiden, dass die Besoldung verfassungswidrig zu niedrig war. Eine Klageerhebung ist ohne Rechtsanwalt möglich.

Die Prüfung, die das Bundesverfassungsgericht vornimmt?

1. Wenn die Besoldung nicht ein gewisses Mindestniveau erreicht, liegt unweigerlich ein Verstoß gegen das Alimentationsprinzip vor. Ausschlaggebend ist insoweit die Prekaritätsschwelle von 80 % des Median-Äquivalenzeinkommens. In die Berechnung sind zahlreiche Faktoren einzubeziehen.
2. Soweit sich nicht bereits daraus eine Verfassungswidrigkeit ergibt, wird überprüft, ob die kontinuierliche Fortschreibung der Besoldung über die Jahre hinweg der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und des allgemeinen Lebensstandards hinreichend Rechnung getragen wird.
3. Gegebenenfalls könnte – in seltenen Ausnahmefällen – eine Rechtfertigung für einen Verstoß auf den beiden Stufen bestehen. Die Haushaltslage ist insofern nicht ausschlaggebend.

Das ungekürzte Infoschreiben und eine Muster-Klageschrift zum Download finden Sie unter www.vlbbayern.de/aktuelles/news/widerspruchsbescheide-und-moegliche-klage/

KOMPETENZLABOR
WIRTSCHAFT

DER LERNORT FÜR WIRTSCHAFT UND ALLTAGSKOMPETENZEN

Das Ludwig Erhard Zentrum vermittelt Soziale Marktwirtschaft am historischen Ort in einer multimedialen Dauerausstellung und ökonomische Kompetenzen in den außerschulischen Lernorten „Ludwigs kleine Welt“ und „LEZ-Kompetenzlabor Wirtschaft“.

In unseren interaktiven Workshops und Projekttagen lernen Schulklassen alles Wichtige rund um Finanzen, Wirtschaft und Alltagskompetenzen. Verständlich, praxisnah und spannend – damit Jugendliche sicher ins Erwachsenenleben starten können!

WORKSHOPS UND PROJEKTTAGE AB DER 7. KLASSE:

- ÖKONOMISCHE BILDUNG
- ÖKONOMIE & ERNÄHRUNG
- DIGITAL HANDELN
- FINANZBILDUNG & ALLTAGSKOMPETENZEN

WIR SIND LEHRPLANRELEVANT UND IHR AUSSERSCHULISCHER PARTNER FÜR DAS PROGRAMM „ALLTAGSKOMPETENZEN. SCHULE FÜRS LEBEN“!



LEZ
LUDWIG ERHARD ZENTRUM

WWW.LUDWIG-ERHARD-ZENTRUM.DE/KOMPETENZLABOR-WIRTSCHAFT

Berufsschulen als Reparaturbetrieb des Bildungssystems?

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein im Interview mit Bayern 2

Über 60 000 junge Menschen in Bayern haben gerade neu mit einer Ausbildung begonnen. Das Ausbildungsjahr startet traditionell im September in den Handwerksbetrieben, Firmen oder Büros. Da findet der praktische Teil der Lehre statt. Ins Klassenzimmer müssen die Azubis aber auch immer wieder. Und dafür gibt's die Berufsschulen. Berufsschulen sind eine von zwei Säulen im dualen Ausbildungssystem. Sie vermitteln den Azubis die Theorie zu über 250 anerkannten Ausbildungsberufen. Während die Schülerinnen und Schüler in ihrem jeweiligen Ausbildungsbetrieb die praktischen Kenntnisse erlernen, haben sie in der Berufsschule allgemeinbildende Fächer wie Deutsch oder Politik und fachtheoretische Fächer, die auf ihren jeweiligen Ausbildungsberuf abgestimmt sind. Der Unterricht findet begleitend zur Ausbildung im Betrieb an ein bis zwei Tagen pro Woche oder in mehrwöchigen Blöcken statt. Wer eine Berufsschule besuchen will, muss in der Regel schon einen Ausbildungsvertrag mit einem Betrieb in der Tasche haben. Die Berufsschulen in Bayern kämpfen mit einem starken Lehrermangel. Allein in diesem Jahr fehlten laut Lehrerbedarfsprognose des Kultusministeriums in Bayern mindestens 200 Berufsschullehrer. Der Unterricht in den bayerischen Berufsschulen für die alten und neuen Auszubildenden beginnt in wenigen Tagen und verbunden bin ich dazu mit Pankraz Männlein. Er ist Landesvorsitzender des Verbands der Lehrkräfte der beruflichen Schulen in Bayern.

Wir haben es gerade gehört: Der Lehrkräftemangel an den Berufsschulen ist sehr groß. Was heißt das denn konkret? Kann der Unterricht jetzt im neuen Ausbildungsjahr überall wie geplant stattfinden?

Ja, der Lehrkräftemangel ist in der Tat sehr groß auch an den beruflichen Schulen in Bayern und dennoch kann der Unterricht natürlich stattfinden. Da werden die Kolleginnen und Kollegen auch alles dransetzen. Es ist schlichtweg so, dass zu wenige junge Menschen sich für das Studium entscheiden, weil das Berufsbild der Lehrkraft an beruflichen Schulen zu wenig bekannt ist im Vergleich zu den Berufsbildern der Lehrkräfte in der Allgemeinbildung. Viele wissen nicht, wie vielgestaltig das Unterrichten an einer beruflichen Schule ist und damit zugleich auch abwechslungsreich. Und das ist sehr schade, weil wir insgesamt an den beruflichen Schulen durch die sehr unterschiedlichen Schulformen von der Berufsschule über die Fachoberschule, Berufsoberschule bis hin zur Fachschule wirklich einen sehr attraktiven Arbeitsplatz bieten könnten, aber leider eben in der Öffentlichkeit zu unbekannt sind.

Jetzt haben Sie ein bisschen Werbung gemacht für Ihr Berufsbild an den Berufsschulen, brauchen aber natürlich auch den ein oder anderen Quereinsteiger, weil eben die Lehrkräfte mit Lehramtsstudium, wie Sie sagen, nicht ausreichen. Was ist das denn für ein Programm für Quereinsteiger an Berufsschulen in Bayern?

Zunächst einmal möchte ich betonen, dass die Quereinsteiger ein wichtiger Teil und keine Notlösung sind, sondern dass es für diese angehenden Kolleginnen und Kollegen ein ausdifferenziertes Qualifizierungsprogramm gibt, in dem die Quereinsteiger aufbauen auf ihrem Universitätsabschluss ein 24-monatiges Referendariat absolvieren, wie das bei den grundständig Studierenden der Fall ist. Zusätzlich durchlaufen die Quereinsteiger in Bayern auch Ausbildungsmodule im Bereich der Erziehungswissenschaften, Pädagogik und Didaktik. Für uns ist entscheidend, dass die Kolleginnen und Kollegen so qualifiziert werden, dass sie in ihrer Tätigkeit als Lehrkraft wirksam werden können.

Die neue PISA-Studie ist veröffentlicht worden mit teils erschreckenden Ergebnissen, was die Lese- oder Rechenkompetenz von Schülerinnen und Schülern angeht. Das merken Sie vermutlich auch an den Berufsschulen, oder?

Ja, die aktuellen Ergebnisse der PISA-Studie sind in der Tat ernüchternd und setzen den Trend nach unten fort, den wir bereits seit mehr als zehn Jahren beobachten. Die Ergebnisse bedeuten für uns eine massive Mehrbelastung, denn wir werden zum Reparaturbetrieb des Bildungssystems. Einzelne komplexe Ausbildungsinhalte wie Steuerungstechnik oder kaufmännische Kalkulationen können eben nicht mehr auf die vorhandenen Kenntnisse aufgesetzt werden, wenn beispielsweise Dreisatz- oder Textverständnis fehlen. Es sind damit höhere Abbrecherquoten verbunden auf der einen Seite und auf der anderen werden Zusatzangebote nötig, um die Defizite über Unterstützungsprogramme auszugleichen. Das tun wir, aber diese Aufarbeitung der Defizite nimmt uns natürlich Zeit für die Berufsausbildung. Und das vor dem Hintergrund, dass unsere beruflichen Ausbildungsgänge in der dualen Berufsausbildung relativ kurz sind. Und wir müssen für die jungen Menschen eine gute Situation schaffen, dass sie einen guten und erfolgreichen Abschluss ihres Berufes erreichen können.

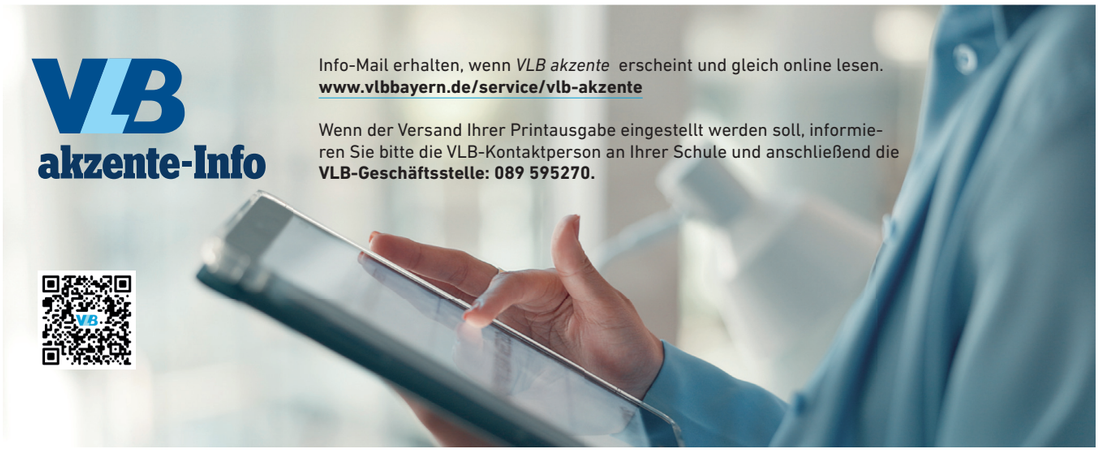
Wir haben viel über Probleme gesprochen. Nimmt trotzdem insgesamt aus Ihrer Sicht das Interesse an Ausbildungsberufen zu? Gibt es mehr junge Leute, die sagen, Handwerksberufe werden nicht einfach durch die KI ersetzt oder ich habe einfach Lust auf etwas Praktisches?

Wenn man sich mit den zuständigen Stellen, den Kammervertretern, unterhält, ist offensichtlich dieser Trend eingetreten, dass man sich mehr für eine duale Berufsausbildung interessiert, insbesondere im Handwerk. Das bedeutet für unsere Berufsschulen, dass wir unseren Unterricht stärker noch an unterschiedliche Vorkenntnisse anpassen müssen und beispielsweise mit einer erhöhten Zahl von Abiturienten umgehen können. Denn das ist eine Erwartungshaltung derjenigen Menschen, die mit einem höheren Bildungsabschluss eine duale Berufsausbildung anstreben, dass sie auch in einer kürzeren Durchlaufzeit zum Berufsabschluss kommen.

Das neue Ausbildungsjahr hat begonnen. Damit startet auch der Unterricht an den Berufsschulen wieder, der die praktische Ausbildung in den Betrieben begleitet. Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des Verbandes der Lehrkräfte der beruflichen Schulen in Bayern, danke Ihnen für das Gespräch.

Vielen Dank auch! //

Das Interview können Sie über den QR-Code nachhören. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Bayerischen Rundfunks. Transkript: Christian Kral



PISA – Leistungsdefizite werden an den beruflichen Schulen spürbar

VLB-Pressemitteilung

Die veröffentlichten Ergebnisse der PISA-Studie 2025 sind aus Sicht des Verbands der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) ein deutliches Warnsignal. Deutschlands 15-Jährige erreichen in Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften die niedrigsten Werte, die für Deutschland in PISA-Studien bislang gemessen wurden. Für den VLB ist klar: Die Folgen dieser Entwicklung werden auch in den beruflichen Schulen ankommen.

Deutschland erreicht 2025 im Durchschnitt 464 Punkte in Mathematik, 465 Punkte im Lesen und 486 Punkte in den Naturwissenschaften. Besonders kritisch ist die Entwicklung bei den leistungsschwächeren Jugendlichen. Gegenüber 2015 ist ihr Anteil in Mathematik um 17 Prozentpunkte, beim Lesen um 15 und in den Naturwissenschaften um 10 Prozentpunkte gestiegen.

„PISA endet nicht mit dem Schulabschluss. Die Folgen kommen an den beruflichen Schulen an", erklärt VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein. Wer Schwierigkeiten hat, einen Text sicher zu verstehen, mathematische Zusammenhänge zu erfassen oder Informationen kritisch zu bewerten, nimmt diese Schwierigkeiten nur allzu oft mit in Ausbildung und Beruf.

Berufliche Schulen dürfen nicht zur Reparaturwerkstatt werden

Lesen, Rechnen und Problemlösen sind keine Kompetenzen, die mit dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule ihre Bedeutung verlieren. Sie bilden vielmehr die Grundlage für berufliches Lernen und berufliche Handlungskompetenz.

„Die beruflichen Schulen dürfen nicht zur Reparaturwerkstatt des allgemeinbildenden Schulsystems werden", so Männlein. „Natürlich greifen unsere Lehrkräfte vorhandene Defizite auf und unterstützen junge Menschen dabei, diese auszugleichen. Aber dafür braucht es Zeit, Personal und geeignete Rahmenbedingungen."

Gerade die beruflichen Schulen sind mit einer zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler konfrontiert. Unterschiedliche Schulabschlüsse, Bildungsbiografien, Sprachkenntnisse und individuelle Lernvoraussetzungen treffen dort unmittelbar auf die Anforderungen von Ausbildung und Beruf.

Dabei sieht der VLB gerade in der beruflichen Bildung eine besondere Chance: „Unsere Stärke ist die Verbindung von Lernen und konkretem beruflichem Handeln", erklärt Männlein. Mathematik wird bei einer Kalkulation plötzlich relevant, Lesen bei einer Arbeitsanweisung und Problemlösen bei einem konkreten Kundenauftrag. Berufliche Bildung kann aus Wissen Handlung machen.

KI braucht Kompetenz – nicht Abhängigkeit

Auch die Ergebnisse zur digitalen Welt sind für die beruflichen Schulen von besonderer Bedeutung. PISA 2025 untersucht erstmals das computergestützte Problemlösen. Deutschland liegt dabei ungefähr auf dem OECD-Niveau. Zugleich zeigt die Studie, dass digitale Werkzeuge und KI dann hilfreich sind, wenn sie gezielt eingesetzt werden – nicht, wenn sie eigenes Denken ersetzen.

„Die Frage ist längst nicht mehr, ob junge Menschen KI nutzen. Sie tun es. Die entscheidende Frage ist, ob sie gelernt haben, damit kritisch und fachlich sinnvoll umzugehen", sagt Männlein.

Gerade die beruflichen Schulen könnten dabei eine wichtige Rolle übernehmen. KI lasse sich unmittelbar mit realen beruflichen Aufgaben verbinden – etwa bei Recherche, Planung, Kalkulation, Programmierung oder Fehleranalyse.

KI darf zum Werkzeug werden, aber nicht zur Krücke, d. h., wer einer KI eine Aufgabe überträgt, muss verstehen, worum es geht, und anschließend beurteilen können, ob das Ergebnis überhaupt stimmt.

Mehr Heterogenität braucht mehr Unterstützung

Der VLB warnt deshalb davor, die Konsequenzen aus den PISA-Ergebnissen lediglich mit neuen Konzepten und zusätzlichen Anforderungen an Schulen und Lehrkräfte beantworten zu wollen. Das beschlossene Stellenmoratorium der Bayerischen Staatsregierung wirkt an dieser Stelle in besonderer Weise kontraproduktiv.

„Mehr Heterogenität verlangt mehr Professionalität – und nicht einfach mehr Aufgaben für die Lehrkräfte", betont Männlein. Individuelle Förderung, Sprachförderung, Lernbegleitung und der professionelle Umgang mit digitalen Werkzeugen benötigen entsprechende Ressourcen.

Für den VLB ist die aktuelle PISA-Studie deshalb vor allem ein Auftrag, die gesamte Bildungskette in den Blick zu nehmen. „Wir sollten die Ergebnisse der PISA-Studie nicht nur dahingehend interpretierten, was in den Schulen nicht funktioniert. Vielmehr müssen wir fragen, was die Ergebnisse für Ausbildung und Beruf bedeuten. Und dann wird schnell klar: Die beruflichen Schulen sind nicht Teil des Problems – sie sind ein wichtiger Teil der Lösung – so der VLB-Landesvorsitzende.

Angesichts des Fachkräftebedarfs brauche Deutschland junge Menschen, die lesen, rechnen, kommunizieren, Probleme lösen und Verantwortung übernehmen könnten.

„PISA misst, was Jugendliche können. Die beruflichen Schulen müssen zunehmend auffangen, was sie noch nicht können – und gleichzeitig dafür sorgen, dass sie können, was sie morgen im Beruf können müssen", fasst Männlein zusammen. Das ist mehr als eine Reparaturaufgabe, das ist Zukunftssicherung! *PM 09/2026*

VLB begrüßt Bayerns Masterplan zur Lehrkräftebildung

VLB-Pressemitteilung

Mit dem vorgestellten Masterplan Lehrkräftebildung wollen Kultusministerin Anna Stolz und Wissenschaftsminister Markus Blume die Ausbildung angehender Lehrkräfte in Bayern stärker an der Schulpraxis ausrichten. Im Mittelpunkt stehen ein intensiveres Praxisjahr, eine engere Verzahnung von Studium und Vorbereitungsdienst sowie neue Prüfungsformate.

Berufliche Schulen bringen ihre Erfahrungen in die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung ein

Der Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) begrüßt die Zielrichtung des Masterplans. Viele der geplanten Reformansätze knüpfen an Entwicklungen an, die in der beruflichen Lehrkräftebildung bereits angestoßen wurden. Zugleich bietet der Masterplan die Chance, die bestehenden Ausbildungsstrukturen weiterzuentwickeln und die Qualität der Lehrkräftebildung über alle Phasen hinweg zu stärken.

VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein: „Wir begrüßen, dass Bayern die Lehrkräftebildung konsequent weiterentwickelt und dabei die Anforderungen der schulischen Praxis stärker in den Mittelpunkt stellt. Entscheidend ist, dass angehende Lehrkräfte wissenschaftlich fundiert und zugleich praxisnah auf ihren Beruf vorbereitet werden. Die berufliche Lehrkräftebildung verfügt hier bereits über vielfältige Erfahrungen, die wir gerne in die Umsetzung des Masterplans einbringen."

Bewährte Praxisbegleitung und Qualitätssicherung

In der beruflichen Lehrkräftebildung wurden bereits wichtige Schritte unternommen, um die wissenschaftliche Ausbildung in angemessener Weise mit der schulischen Praxis zu verzahnen und angehende Lehrkräfte auf die vielfältigen Anforderungen ihres Berufs vorzubereiten. Ein Beispiel dafür ist das Konzept der Universitätsschulen, das wissenschaftliche Ausbildung und reflektierte Schulpraxis systematisch miteinander verbindet. Auch die Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Bayern verweist in ihrem Gutachten ausdrücklich auf dieses Modell aus der beruflichen Bildung und empfiehlt, es für andere Schularten aufzugreifen und weiterzuentwickeln.

Auch beim Qualitätsmanagement im Vorbereitungsdienst können die beruflichen Schulen auf langjährige Erfahrungen zurückgreifen. Kultusministerin Anna Stolz verwies bei der Vorstellung des Masterplans ausdrücklich auf die dort bereits etablierten Strukturen.

Der VLB begrüßt die mit dem Masterplan angestoßenen Weiterentwicklungen, die auch der beruflichen Lehrkräftebildung neue Impulse geben. Die kontinuierliche Professionalisierung von Lehrkräften über alle Phasen der Aus-, Fort- und Weiterbildung hinweg ist dabei kein Selbstzweck: Übergeordnetes Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Anforderungen einer sich wandelnden Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

„Eine professionelle Lehrkräftebildung braucht wissenschaftliche Fundierung, verlässliche Praxisbegleitung und eine kontinuierliche Qualitätssicherung", so VLB-Lehrerbildnerin Prof. Dr. Sandra Bley.

Praxisnähere Prüfungen und bessere Begleitung

Auch für angehende Lehrkräfte an beruflichen Schulen bringt der Masterplan konkrete Neuerungen. Eine Sequenzprüfung soll künftig eine der bisherigen Prüfungslehrproben ersetzen und Lern- und Kompetenzentwicklungen über mehrere Unterrichtsstunden hinweg berücksichtigen. Zudem entfällt die schriftliche Hausarbeit in der Zweiten Staatsprüfung. Bei der neuen Sequenzprüfung wird es auf die konkrete Ausgestaltung ankommen: Prüfungsumfang, Vorbereitungsaufwand und Bewertungsmaßstäbe müssen valide und an den zukünftigen beruflichen Anforderungen orientiert gestaltet werden, ohne dass zusätzliche Belastungen entstehen. Auch die angekündigten Beratungsangebote, die Resilienzförderung und das verbesserte Onboarding sollen angehende Lehrkräfte beim Übergang in den Beruf unterstützen.

Gemeinsam die Lehrkräftebildung weiterentwickeln

Der VLB wird die Umsetzung des Masterplans konstruktiv begleiten. Insbesondere gilt es, das neue Praxisjahr mit den bestehenden Ausbildungsstrukturen der beruflichen Lehrkräftebildung abzustimmen und die gemeinsame Verantwortung von Hochschulen, Studienseminaren und Schulen weiterzuentwickeln.

Damit die beruflichen Schulen ihre Erfahrungen einbringen und zugleich von den Reformen profitieren können, müssen auch ihnen die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Nur so können die bestehenden Ausbildungsstrukturen weiterentwickelt und die Qualität der beruflichen Lehrkräftebildung nachhaltig gestärkt werden. *PM 09/2026*

Prüfungskultur an beruflichen Schulen weiterentwickeln

Schulversuch erfolgreich abgeschlossen



Martin Ruf

Wie können Prüfungen an beruflichen Schulen den Anforderungen einer digital geprägten Arbeitswelt besser gerecht werden? Dieser Frage widmete sich der Schulversuch „Prüfungskultur innovativ für Berufliche Schulen“ der Stiftung Bildungspakt Bayern. Vierzehn berufliche Schulen aus ganz Bayern erprobten neue Formen der Leistungsfeststellung – von projektorientierten Leistungsnachweisen über digitale Lernumgebungen und automatisierte Tests bis hin zu kollaborativen und KI-gestützten Prüfungsformaten.

Bei der Abschlussveranstaltung wurde deutlich: Fachwissen bleibt die Grundlage schulischer Bildung. Innovative Prüfungsformate können diese Grundlage sinnvoll ergänzen und zugleich Kompetenzen wie Problemlösung, Transfer, Teamarbeit und den verantwortungsvollen Umgang mit Künstlicher Intelligenz sichtbar machen. Kultusministerin Anna Stolz betonte, moderne Prüfungen sollten nicht weniger, sondern Leistung noch besser sichtbar machen. Die Ergebnisse des Schulversuchs sollen nun Impulse für die Weiterentwicklung der Prüfungskultur an beruflichen Schulen in Bayern geben, so Kultusministerin Anna Stolz bei der Abschlussveranstaltung am 1. Juli 2026 in München.

VLB fordert verlässliche Rahmenbedingungen für moderne Leistungsbewertung

Bei der Bewertung des Schulversuchs stellt der VLB fest: „Wir begrüßen den erfolgreichen Abschluss des Schulversuchs „Prüfungskultur innovativ für Berufliche Schulen“, so VLB-Landesvorsitzender Pankraz Männlein. Die Ergebnisse zeigen aus Sicht des VLB, dass moderne Prüfungsformate einen wichtigen Beitrag dazu leisten können, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zeitgemäß und praxisnah abzubilden. Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung im Schulalltag sind jedoch ausreichende Ressourcen, rechtssichere Rahmenbedingungen und die konsequente Einbindung der Lehrkräfte.

„Die Arbeitswelt verändert sich rasant – und damit auch die Anforderungen an unsere Schülerinnen und Schüler. Prüfungen müssen deshalb neben fundiertem Fachwissen verstärkt die Fähigkeit erfassen, Wissen anzuwenden, Probleme zu lösen, verantwortungsvoll mit Künstlicher Intelligenz umzugehen und im Team zu arbeiten“, erklärt Pankraz Männlein, Landesvorsitzender des VLB Bayern. „Die Erfahrungen aus dem Schulversuch zeigen, dass dies möglich ist. Entscheidend ist nun, dass die Lehrkräfte die notwendige Zeit, Fortbildung und Unterstützung erhalten, um neue Prüfungsformate qualitätsgesichert umzusetzen.“

Aus Sicht des VLB darf die Weiterentwicklung der Prüfungskultur nicht zu einer zusätzlichen Belastung der Lehrkräfte führen. Projektorientierte Leistungsnachweise, digitale Prüfungsformate oder KI-gestützte Aufgabenstellungen erfordern einen deutlich höheren Entwicklungs-, Betreuungs- und Bewertungsaufwand. Dieser müsse bei einer Überführung in die Fläche berücksichtigt werden.

„Innovative Prüfungsformen entstehen nicht nebenbei. Wer mehr Individualisierung, kompetenzorientierte Aufgaben und digitale Prüfungen möchte, muss auch in die dafür notwendigen personellen und technischen Voraussetzungen investieren“, so der VLB.

Der Verband betont zugleich, dass Transparenz, Vergleichbarkeit und Chancengerechtigkeit auch künftig die Leitlinien jeder Leistungsbewertung bleiben müssen. Moderne Prüfungsformate könnten klassische Leistungsnachweise sinnvoll ergänzen, sie jedoch nicht vollständig ersetzen.

Mit Blick auf den zunehmenden Einsatz Künstlicher Intelligenz spricht sich der VLB für landesweit einheitliche Leitlinien aus. Lehrkräfte benötigten klare rechtliche und didaktische Orientierung, wie KI sinnvoll in Lern- und Prüfungssituationen eingesetzt werden kann. Gleichzeitig müssten Schülerinnen und Schüler befähigt werden, KI verantwortungsvoll, reflektiert und kritisch zu nutzen.

Innovationstreiber VLB

Der VLB sieht in den Ergebnissen des Schulversuchs einen wichtigen Impuls für die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung in Bayern. Nun gelte es, die gewonnenen Erkenntnisse gemeinsam mit den Schulen, den Lehrkräften und den Sozialpartnern sorgfältig auszuwerten und schrittweise in die Praxis zu überführen.

„Die beruflichen Schulen sind seit jeher Innovationstreiber im bayerischen Bildungswesen. Wenn moderne Prüfungskultur gelingen soll, müssen diejenigen, die sie täglich gestalten, von Anfang an beteiligt werden. Nur mit den Lehrkräften – nicht über ihre Köpfe hinweg – wird die Weiterentwicklung der Leistungsbewertung nachhaltig erfolgreich sein“, betont der VLB abschließend. //

Diese Schulen wirkten mit

Am Schulversuch „Prüfungskultur innovativ für Berufliche Schulen“ nahmen 14 Modellschulen aus ganz Bayern teil: BS Altötting, BS Bad Tölz-Wolfratshausen, FOSBOS Therese-von-Bayern-Schule München, Anita-Augsburg-Berufsoberschule München, FOSBOS Weiden, BSZ Amberg, BS I Bamberg, FOSBOS Bamberg, FOSBOS Erlangen. BS Erlangen, BS II Nürnberg, FOSBOS Kaufbeuren, BS I Memmingen, FOSBOS Neusäß.

Stolz gesagt – nachgefragt

Zum Schulstart darf man auch einmal genauer hinschauen

Martin Ruf



Vielleicht liegt es daran, dass ich inzwischen nicht mehr jeden Montagmorgen selbst vor einer Klasse stehe. Ich kann manches mit etwas Abstand betrachten.Aber nach vielen Jahren im Schuldienst weiß ich: Zwischen einer ministeriellen Ankündigung und dem ersten Montagmorgen im Klassenzimmer kann eine ziemlich große Lücke liegen.

Beim Lesen der Pressemitteilung zum neuen Schuljahr dachte ich zunächst: Das klingt doch alles ganz vernünftig. Neue Impulse. Mehr Gestaltungsspielraum. Eine moderne Prüfungskultur. Digitale Souveränität. Mehr Unterstützung für Lehrkräfte. Und dazu eine „stabil aufgestellte Unterrichtsversorgung“. Wer wollte da etwas dagegen haben?

Beim zweiten Lesen kommt allerdings die alte Gewohnheit durch: Man schaut nicht nur darauf, was angekündigt wird, sondern auch darauf, was davon bei Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern ankommt. Dabei gehört zur fairen Einordnung: Kultusministerin Anna Stolz steht den beruflichen Schulen ausgesprochen aufgeschlossen gegenüber und nimmt deren Bedeutung für Wirtschaft, Fachkräftesicherung und berufliche Bildung ernst. Gerade deshalb darf man genauer hinschauen. **Nicht aus Prinzip. Sondern aus Erfahrung.**

Bayern zum Schulstart 2026/2027
1 800 000 Schülerinnen und Schüler
166 000 Lehrkräfte
plus rund 20 000 Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Vorjahr
rund 230 000 Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen
– 50 Vollzeitlehrkräfte (VZK) prognostizierte Deckungslücke an den beruflichen Schulen

Beeindruckende Zahlen. Aber Schule besteht nicht aus Zahlen. Schule findet morgens statt. Im Klassenzimmer. In der Werkstatt. Im Labor. Im Lehrerzimmer. Deshalb darf man zum Schuljahresbeginn auch einmal nachfragen.

„Wir haben die Unterrichtsversorgung stabil aufgestellt.“
Anna Stolz, Kultusministerin

„Stabil“ ist die Unterrichtsversorgung?

Rund 4100 Lehrkräfte wurden zum neuen Schuljahr eingestellt. Das ist zunächst eine gute Nachricht.

Für die beruflichen Schulen lohnt allerdings der genauere Blick: Dort wird weiterhin mit einer Deckungslücke von rund 50 Vollzeitlehrkräften gerechnet. Und die Prognosen zeigen:

Die Lücke wächst
2026/2027: – 50 VZK
2027/2028: – 200 VZK
2028/2029: – 350 VZK
Prognostizierte kumulative Deckungslücke an den beruflichen Schulen.

Was also bedeutet „stabil"? Dass der Stundenplan irgendwie aufgeht? Dass Pflichtunterricht erteilt werden kann, während andere Angebote zurückstehen? Oder dass vorhandene Lehrkräfte noch etwas stärker belastet werden?

Die entscheidende Frage lautet: Ist genügend qualifiziertes Personal vorhanden, um Unterricht dauerhaft, fachlich angemessen und ohne zusätzliche Überlastung sicherzustellen?

Gerade an beruflichen Schulen lässt sich der Lehrkräftemangel nicht beliebig verwalten. Elektrotechnik ist etwas anderes als Metalltechnik, Wirtschaft etwas anderes als Gesundheit oder Pflege.

Eine fehlende Lehrkraft ist deshalb nicht einfach eine Zahl. Sie kann eine nicht besetzte Fachrichtung, zusätzliche Belastung für Kolleginnen und Kollegen oder Unterricht bedeuten, der so nicht stattfinden kann.

Stabil ist die Unterrichtsversorgung nicht dann, wenn sie rechnerisch aufgeht. Stabil ist sie, wenn sie im Schulalltag trägt.

Hier kann der VLB seinen Beitrag leisten: aus der Praxis berichten, Probleme frühzeitig benennen und Lösungen mitentwickeln.

Nicht nur sagen, was nicht funktioniert. Auch helfen, es besser zu machen. Berufliche Schulen sind Teil der Lösung

Allein an den Berufsschulen werden im neuen Schuljahr rund 230 000 junge Menschen erwartet. Dazu kommen Fachschulen, Berufsfachschulen sowie FOS und BOS. Die beruflichen Schulen sind also keine Randerscheinung.

Digitalisierung. KI. Fachkräftemangel. Neue Berufsbilder.

Berufliche Schulen sind Teil der Lösung

Was sich in der Arbeitswelt verändert, kommt an den beruflichen Schulen oft früher an als in vielen bildungspolitischen Konzepten. Sie bilden die Fachkräfte von morgen aus und müssen gleichzeitig Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Fachkräftemangel und neue berufliche Anforderungen bewältigen.

Berufliche Schulen sind kein Reparaturbetrieb des Bildungssystems. Sie sind ein Teil der Lösung.

Vielleicht dürfte dieser Teil des bayerischen Schulsystems beim Schuljahresauftakt deshalb etwas prominenter vorkommen – als zentraler Teil des Bildungssystems.

Wenn eine Ministerin ihnen aufgeschlossen gegenübersteht, ist das eine gute Voraussetzung. **Man sollte etwas daraus machen.**

Mehr Gestaltungsspielraum – und wer gestaltet ihn?

Mehr Gestaltungsspielraum klingt gut. LehrplanPLUS wird neu digital aufbereitet, Vorgaben sollen klarer von Servicematerialien und pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten unterschieden und Bürokratie reduziert werden.

Auch dagegen lässt sich schwer etwas sagen.

Nur: „Gestaltungsspielraum ist eine schöne Sache. Nur: Gestalten muss jemand."

Konzepte entwickeln, Unterrichtsmaterial anpassen, Lernprozesse begleiten, Projekte organisieren, Schülerinnen und Schüler individuell fördern – das passiert nicht auf Knopfdruck. **Woher kommt die Zeit?**

Zusätzliche Freiheit ist nur dann eine Entlastung, wenn die notwendigen Ressourcen vorhanden sind. Sonst wird aus Gestaltungsspielraum schnell Gestaltungsdruck.

Deshalb sollte der VLB fragen: Was funktioniert in der Praxis? Was braucht es dafür? Und was muss dafür vielleicht an anderer Stelle wegfallen?

Denn eine gute Idee wird nicht dadurch besser, dass man sie auf die ohnehin schon volle To-do-Liste der Lehrkräfte legt.

Prüfungskultur: Neu ist nicht automatisch besser

„Leistung hat viele Seiten."
Anna Stolz zur Weiterentwicklung der Prüfungskultur

Präsentationen, Projekte, Debatten und praxisorientierte Aufgaben sollen stärker in die Leistungserhebung einfließen. Grundsätzlich richtig.

Gerade die beruflichen Schulen wissen, dass berufliche Handlungskompetenz nicht ausschließlich mit einer klassischen schriftlichen Arbeit gemessen werden kann.

Aber neue Prüfungsformen brauchen Zeit: für Vorbereitung, Begleitung, Bewertung, Absprachen, Dokumentation und Rückmeldung.

Und mit „kostenlos" meine ich diesmal nicht Euro. **Ich meine Arbeitszeit.**

Und wer macht eigentlich die Prüfungen? Lehrkräfte an beruflichen Schulen engagieren sich auch bei den Prüfungen der Kammern. Sie erstellen, korrigieren, prüfen, bewerten und übernehmen Verantwortung. Das ist wichtig und anerkennenswert.

Aber Anerkennung allein bezahlt noch keine Arbeitsstunde.

Deshalb darf man fragen, ob Aufwand und Vergütung noch in einem vernünftigen Verhältnis stehen und ob die Prüfungspoolstunden den tatsächlichen Aufwand realistisch abbilden.

Vorbereiten. Prüfen. Korrigieren. Bewerten. Dokumentieren. Die Prüfung endet irgendwann. Die Arbeitszeit bleibt.

Prüfung hat ihren Preis

Wenn die Prüfungskultur moderner werden soll, gehört deshalb auch die Frage nach den Bedingungen derjenigen dazu, die sie umsetzen. Mehr Projekte. Mehr Präsentationen. Mehr praxisorientierte Aufgaben. Mehr individuelle Rückmeldungen.

Alles richtig. Aber jede neue Form des Prüfens braucht Menschen, die sie vorbereiten, begleiten, bewerten und dokumentieren. Und diese Menschen brauchen vor allem eines: **Zeit.**

Eine Prüfung darf gerne praxisnah sein. **Die Bedingungen für ihre Prüfer sollten es auch sein.**

Digital Balance – und was kommt danach?

Die Ministerin setzt auf digitale Souveränität und einen bewussteren Umgang mit digitalen Medien. Chat-Kompass, Social-Media-Kompass und klare Regeln für private Smartphones sollen dabei helfen.

Sinnvoll. Nur: Für die beruflichen Schulen reicht digitale Balance allein nicht.



Vom Smartphone zur Berufswelt
Medienkompetenz ➜ digitale Souveränität ➜ KI-Kompetenz ➜ berufsfeldbezogene KI-Kompetenz

Wer junge Menschen auf eine Arbeitswelt vorbereitet, in der Künstliche Intelligenz längst angekommen ist, muss mehr vermitteln als die Frage, wann das Smartphone besser in der Tasche bleibt.

Es geht darum, KI sinnvoll und kritisch einzusetzen, Ergebnisse zu überprüfen, Datenschutz zu beachten und vor allem KI im jeweiligen Berufsfeld kompetent nutzen zu können.

Medienkompetenz ist wichtig. Berufsfeldbezogene KI-Kompetenz wird ebenso wichtig.

Gerade hier kann der VLB Impulse geben, Erfahrungen aus den Schulen bündeln und den Dialog mit Politik und Verwaltung weiterführen.

Denn berufliche Schulen erleben die Veränderungen der Arbeitswelt nicht irgendwann. **Sie erleben sie bereits jetzt.**

Was bleibt vom Schulstart übrig?

Vielleicht ist es ein Vorteil, dass ich inzwischen nicht mehr mittendrin bin. Ich muss keinen Stundenplan mehr mit einer angespannten Personalsituation zusammenbringen und keine neuen Vorgaben am Sonntagabend in meine Unterrichtsplanung einbauen. Das schafft Abstand. Aber Abstand löscht Erfahrung nicht aus. Nach vielen Jahren im Schuldienst weiß man: Zwischen dem, was auf dem Papier steht, und dem, was am Montagmorgen im Klassenzimmer passiert, liegen manchmal Welten.

Papier kann viel. Unterricht muss es können.

Deshalb bleiben für mich einige einfache Fragen:

Ist die Unterrichtsversorgung an den beruflichen Schulen wirklich stabil?

Haben Lehrkräfte die notwendige Zeit für neue Aufgaben und Gestaltungsspielräume?

Was kommt von neuen Prüfungsformen tatsächlich bei den Schülerinnen und Schülern an?

Wer trägt den zusätzlichen Aufwand?

Und wie werden diejenigen berücksichtigt, die außerhalb des regulären Unterrichts Verantwortung für Prüfungen übernehmen?

Das sind keine unbequemen Fragen. **Sie sind Teil einer ehrlichen Bilanz.**

Kritik mit ausgestreckter Hand

Genau hier sehe ich eine wichtige Aufgabe des VLB. Wenn eine Ministerin den beruflichen Schulen aufgeschlossen gegenübersteht, sollte ein Verband diese Gesprächsbereitschaft nicht nur begrüßen, sondern nutzen. Der VLB versteht sich nicht als Opposition zum Kultusministerium, sondern als Stimme der beruflichen Schulen.

Das bedeutet: kritisch nachfragen, wenn etwas nicht funktioniert. Widersprechen, wenn es notwendig ist. Aber genauso deutlich sagen, wenn etwas in die richtige Richtung geht – und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Denn die beruflichen Schulen brauchen keinen Verband, der einfach nur mehr Personal, mehr Zeit und bessere Bedingungen fordert. Sie brauchen einen Verband, der auch sagt, **wie berufliche Bildung unter den Bedingungen des Wandels zukunftsfähig bleiben kann.**

Nicht als Gegenüber um des Gegenübers willen – **sondern als konstruktiver Partner für gute berufliche Bildung.**

Der Realitätscheck

Unterrichtsversorgung: Nicht nur rechnerisch. Sondern tragfähig.
Gestaltungsspielraum: Nicht zusätzliche Arbeit unter neuem Namen.
Prüfungskultur: Modern – aber mit Zeit für diejenigen, die sie umsetzen.
KI: Nicht nur darüber reden. Kompetenz aufbauen.
VLB: Kritisch fragen. Konstruktiv bleiben. Lösungen suchen.

Das klingt vielleicht weniger spektakulär als manche Pressemitteilung. Aber ziemlich nah an dem, was Schule jeden Morgen leisten muss. Ich bin inzwischen raus aus dem täglichen Schulbetrieb. **Aus dem Nachfragen bin ich allerdings noch nicht raus.** Vielleicht ist das sogar ganz gut so.

Denn wer lange genug Schule erlebt hat, weiß: Zwischen einer guten Idee und ihrer Umsetzung liegt manchmal ein kleiner, manchmal ein ziemlich großer Schritt. Den sollte man nicht schlechtreden.

Aber man sollte ihn auch nicht einfach überspringen.

Stolz gesagt. Nachgefragt. Und wenn es sein muss, noch einmal nachgefragt.

Nicht aus Prinzip. **Sondern weil gute Bildungspolitik den Realitätscheck aushalten sollte.** //

VLB: kritisch. konstruktiv. lösungsorientiert.

Nachfragen, wenn etwas nicht funktioniert.
Widersprechen, wenn es notwendig ist.
Anerkennen, wenn etwas in die richtige Richtung geht.
Mitgestalten, wenn Lösungen gesucht werden.

Bildungsübergänge werden zur gemeinsamen Aufgabe

Wirtschaftsschule kooperiert mit beruflichen Anschlussschulen


Dr. Christina Bader


Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz


MR Sandra Zellhahn

Nach dem mittleren Schulabschluss steht für Lernende eine Entscheidung an, die den weiteren Bildungs- und Berufsweg maßgeblich prägt: duale Berufsausbildung, vollzeitschulische Ausbildung oder doch die Fachoberschule? Viele stehen dabei vor der Herausforderung, aus den unzähligen Möglichkeiten den einen Weg zu wählen, der wirklich zu ihnen und ihren Zukunftsvorstellungen passt. Genau an diesem Punkt setzt ein bayerischer Schulversuch an: Er bringt Wirtschaftsschulen mit benachbarten beruflichen Schulen zusammen, um den Lernenden bei der Wahl des nächsten Bildungsschritts Eindrücke aus erster Hand zu ermöglichen. So soll aus der Frage „Wie geht es für mich weiter?“ Schritt für Schritt eine Antwort werden, die sich richtig anfühlt.

Der Schulversuch „Kooperation Wirtschaftsschule – Berufsschule/Berufsfachschule/Berufliche Oberschule“ läuft seit Februar 2023 und ist bis Juli 2029 angelegt. Inzwischen beteiligen sich mehr als 120 Schulen. Der Schulversuch beschäftigt sich mit der praktischen Frage, wie Schulen vor Ort so zusammenarbeiten können, sodass Lernende beim Übergang eine spürbare Orientierung und Unterstützung erfahren. Der folgende Beitrag ordnet die Zusammenarbeit der Schulen ein und zeigt einige Formate, mit denen diese Kooperation im Schulalltag gefüllt wird.

Der Schulversuch als Kooperationsrahmen

Die Wirtschaftsschule hat im (bayerischen) Schulsystem eine besondere Stellung: Sie verknüpft als einzige Schulart auf der Sekundarstufe I allgemeine mit beruflicher Bildung und führt zum mittleren Schulabschluss. Genau daraus ergibt sich ihre besondere Verantwortung in der Vorbereitung der Lernenden auf die beruflichen Anschlusswege. Denn formal ist der Wechsel von der Wirtschaftsschule in eine Berufsausbildung oder an die Fachoberschule klar geregelt, faktisch bedeutet er aber eine Änderung des sozialen Umfelds, der Erwartungen und oft auch des eigenen Selbstbildes. Ein Sprung ins Unbekannte. Ohne persönliche Berührungspunkte mit dem neuen Lernort bleibt der Übergang für die Schülerinnen und Schüler abstrakt und dadurch schwer greifbar.

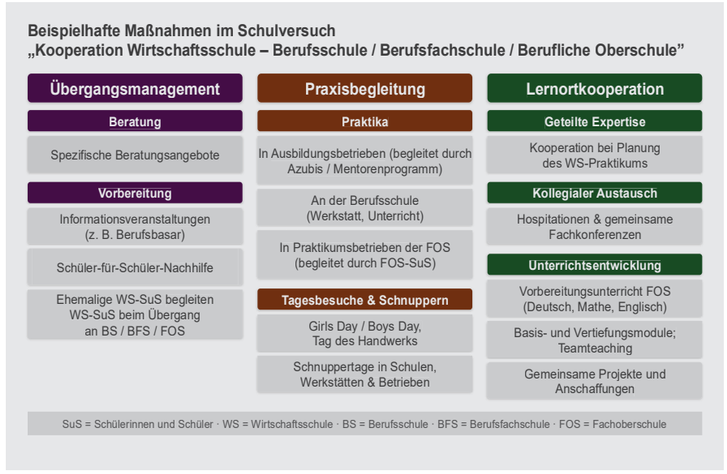
Dass Schulen enger zusammenarbeiten sollten, ist wenig umstritten. In der Praxis bleiben Kooperationen zwischen verschiedenen Schul(art)en aber oftmals die Ausnahme. Schulen sind eigenständige Organisationen mit getrennten Kollegien, individuellen Abläufen und Zeitstrukturen. Wer über diese Grenzen hinweg zusammenarbeiten will, braucht organisatorische Rahmenbedingungen sowie personelle und zeitliche Ressourcen, die in den seltensten Fällen institutionell verankert sind. Ohne diese verbindlichen Strukturen bleibt die Zusammenarbeit häufig dem persönlichen Engagement Einzelner überlassen, wodurch sie auf einem wackeligen Fundament steht.

Der Schulversuch gibt der Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Orientierung und Vorbereitung einen festen institutionellen Rahmen. Staatliche, städtische und private Wirtschaftsschulen schließen sich dafür mit einer oder mehreren beruflichen Partnerschulen (Berufsschulen, Berufsfachschulen oder Beruflichen Oberschulen) zusammen und vereinbaren verbindlich, welche Maßnahmen sie für die Schülerinnen und Schüler anbieten wollen. Diese Vereinbarungen werden in Kooperationsverträgen und Umsetzungskonzepten festgehalten und regelmäßig überprüft.

Kooperation wird laufend evaluiert und weiterentwickelt

Der Schulversuch wird universitär begleitet und formativ evaluiert. Auf diese Weise liefert die Evaluation nicht erst am Ende eine Bilanz, sondern speist Zwischenergebnisse fortlaufend in die Praxis zurück, sodass die jeweiligen Kooperationsstandorte voneinander lernen können. Im Zentrum stehen die Analyse der durchgeführten Maßnahmen und ihrer (Aus-)Wirkungen sowie die Bedingungen für eine funktionierende Kooperation.

Eine Untersuchung der Kooperationsverträge zeigt, welche Formate



Typische Maßnahmen im Schulversuch (Eigene Darstellung; Stand: SJ 2025/26).

standortübergreifend angeboten werden (Überblick siehe Abbildung 1). Im Folgenden werden drei ausgewählte Beispiele aus den Handlungsfeldern „Übergangsmanagement“, „Praxisbegleitung“ und „Lernortkooperation“ vorgestellt.

Übergangsmanagement: Auszubildende berichten aus erster Hand

Im Hinblick auf das Übergangsmanagement hat sich an mehreren Standorten eine Art „Berufsbasar“ etabliert: Auszubildende der kooperierenden Berufsschule berichten den Lernenden der Wirtschaftsschule von ihren eigenen Erfahrungen in der Ausbildung. Sie sind dabei keine offiziellen Vertreterinnen oder Vertreter eines Unternehmens, sondern Gleichaltrige, die selbst erst vor Kurzem ihre Entscheidung für den ersten Schritt ins Berufsleben treffen mussten. Die Auszubildenden werden dadurch zu Botschafterinnen und Botschaftern für ihren Ausbildungsberuf, die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule können auf Augenhöhe ins Gespräch kommen und Rückfragen zu den vorgestellten Berufen und ganz allgemein der dualen bzw. vollzeitschulischen Ausbildung stellen.

Praxisbegleitung: gemeinsam statt getrennt ins Praktikum

Im Rahmen des Pflichtpraktikums erhalten Lernende der Wirtschaftsschule an mehreren Standorten Einblicke in Unterricht und Werkstätten der kooperierenden Berufsschulen und Fachoberschulen sowie in die Praktikums- und Ausbildungsbetriebe. In einer besonderen Variante des Praktikums dürfen Lernende der Wirtschaftsschule die Auszubildenden der Berufsschule und Praktikanten der Fachoberschule ein bis zwei Wochen lang in den Betrieb oder die Werkstätten begleiten. Die Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule haben so einen erfahrenen Lernenden an ihrer Seite, der ihnen bei ihrer ersten Praktikumserfahrung unterstützend zur Seite steht.

Lernortkooperation: gemeinsam unterrichten

An mehreren Standorten haben sich Lehrkräfte der Fachoberschule und der Wirtschaftsschule zusammengetan, um ein gemeinsames FOS-Vorbereitungsmodul zu entwickeln: Die Lehrkräfte der Fachoberschule übernehmen dabei Unterrichtseinheiten in den ausgewählten Kernfächern (Mathematik, Englisch und Deutsch) bzw. in Profilfächern (Betriebswirtschaftslehre, Physik etc.) und geben so Einblicke in das Anforderungsniveau der Fachoberschule. Wie eng diese Zusammenarbeit organisiert ist, variiert: An manchen Standorten findet das Modul wöchentlich statt, an anderen als kompakter „Crash-Kurs“ nach den Prüfungen, wieder andere setzen bereits in der 9. Jahrgangsstufe an.

Was die Kooperation leisten kann und was nicht

Für gelingende Übergänge braucht es mehr als die formalen Regelungen. Es braucht Schulen (und auch Betriebe), die bereit sind, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Verantwortung zu übernehmen. Die erprobten Formate funktionieren vor allem deshalb, weil die Wirtschaftsschulen und ihre Kooperationspartner Zeit investieren, Räume öffnen und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen. Die Kooperation schafft so einen Nährboden für dauerhafte Verbindungen, mit denen die Übergänge kontinuierlich begleitet werden können. Dies unterscheidet die Maßnahmen des Schulversuchs von klassischen Angeboten der Berufsorientierung, die häufig nur punktuell und isoliert angelegt sind.

Die entwickelten Kooperationsformen sind grundsätzlich übertragbar, zunächst auf weitere Standorte innerhalb des Schulversuchs, denkbar aber auch für Kooperationen zwischen Mittel- oder Realschulen und beruflichen Schulen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Der Schulversuch hat damit über seinen unmittelbaren Rahmen hinaus Modellcharakter für die Frage, wie sich schulische Zusammenarbeit im Übergang in den Beruf organisieren lässt.

Dass die Kooperation nicht alle Hürden des Übergangs beseitigt, liegt auf der Hand: Sie kann bestehende Ungleichheiten nicht auflösen, wohl aber Informationsdefizite abbauen und Handlungsspielräume erweitern. Am Ende bleibt die Wahl des weiteren Bildungswegs eine Entscheidung, die die Lernenden selbst treffen müssen. Der Schulversuch will dafür eine verlässliche Grundlage schaffen. Ob und wie nachhaltig das gelingt, wird die weitere Evaluation zeigen. //

Künstliche Intelligenz und berufliche Lehrkräftebildung

Gewerblich-technische Universitätsberufsschule Bayreuth



Dr. Moritz Dier

Im Folgenden erhalten Sie einen Einblick, wie heute an der gewerblich-technischen Universitätsberufsschule Bayreuth die Lehrkräfte für berufliche Schulen von morgen studieren, lernen und mitgestalten.

KI verändert Schule und Beruf

An der Universität Bayreuth werden Lehrkräfte für berufliche Schulen in den Fachrichtungen Metall- und Elektrotechnik ausgebildet. Auch in diesen Bereichen verändert Künstliche Intelligenz gegenwärtig nicht nur das Lehren und Lernen, sondern ebenso die beruflichen Tätigkeiten, Arbeitsprozesse und Kompetenzanforderungen. KI verändert also Schule und Beruf zugleich und gewinnt damit für die Professionalisierung angehender Lehrkräfte für berufliche Schulen besondere Bedeutung (UNESCO 2023; Cedefop 2025; Gmyrek et al. 2025; OECD 2026). Ist dies erkannt, müssen anschließend Anpassungen für die berufliche Lehrkräftebildung folgen, welche das Thema KI adressieren und KI nicht nur als neue Technologie begreifen.

Vor allem generative KI ist inzwischen niedrigschwellig verfügbar und in vielen schulischen wie beruflichen Kontexten bereits mehr oder weniger reflektierter Teil der Praxis, was dazu führt, dass Bildungsinstitutionen ihre Relevanz nicht mehr ignorieren können. Vielmehr sind sie dazu herausgefordert, KI fachlich einzuordnen, pädagogisch-didaktisch zu rahmen und ihre Wirkungen auf das Lehren, Lernen, Arbeiten und Entscheiden kritisch zu reflektieren. Dabei greift es zu kurz, KI rein als Werkzeug zu verstehen. KI-Systeme liefern nicht nur Hilfestellungen, sondern filtern und strukturieren Informationen vor, legen Entscheidungsoptionen nahe und beeinflussen damit, was in einer Situation als plausibel, relevant oder bearbeitbar erscheint. Gerade weil der KI-Output dabei häufig sprachlich kohärent und überzeugend wirkt, besteht die Gefahr, fehlerhafte, einseitige Antworten unkritisch zu übernehmen oder durch sykophantische Impulse beeinflusst zu werden. Wird dies nicht berücksichtigt, leidet die menschliche Eigenständigkeit, Urteilsbildung oder Verantwortung unter KI-Systemen und die vielen positiven KI-Aspekte, wie Individualisierung beim Lernen, Entlastung bei der Unterrichtsvorbereitung oder Möglichkeiten einer vorausschauenden Instandhaltung, werden konterkariert (Chiriatti et al., 2024; Ogunleye et al. 2024; Roy et al. 2024; Cheng et al., 2026).

Für die berufliche Lehrkräftebildung folgt daraus, dass KI frühzeitig und verbindlich bereits in der ersten Phase der Professionalisierung integriert und dabei eine KI-Souveränität zumindest angebahnt werden sollte, welche KI nicht blind und unreflektiert, sondern fachlich fundiert, pädagogisch-didaktisch begründet und schließlich situationsangemessen nutzbar macht, ohne die eigene Urteilshoheit und Verantwortung an technische Systeme abzugeben. Es muss bewusst gemacht werden, dass KI professionelle Handlungsspielräume erweitern kann, aber zugleich die Anforderungen an Verantwortung, Reflexion und begründetes Handeln erhöht. Genau an dieser Stelle setzt die berufliche Lehrkräftebildung an der Universität Bayreuth an und integriert die Thematik über die zugehörige gewerblich-technische Universitätsberufsschule.

Eine Besonderheit der beruflichen Lehrkräftebildung in Bayreuth

Die gewerblich-technische Universitätsberufsschule Bayreuth als integrierter Lern- und Forschungsraum: Die Universitätsberufsschule ist in Bayreuth kein rein externer Praxisort, sondern integraler Bestandteil der universitären Lehrkräftebildung. Seit 2012 werden hier an der Staatlichen Berufsschule 1 Bayreuth universitäre Forschung, Lehre und schulische Praxis strukturell miteinander verschränkt und in Personalunion bearbeitet. Dazu übernehmen wissenschaftlich qualifizierte Lehrkräfte der Schule in Kooperation mit dem Lehrstuhl Metallische Werkstoffe (verantwortlich für die Studiengänge der Beruflichen Bildung) Aufgaben in Lehre, Forschung und Organisation der beruflichen Lehrkräftebildung. Zugleich sind die Studierenden über das gesamte Studium hinweg kontinuierlich in universitätsschulische Lehr-Lern-Formate eingebunden. Zentrale Module der Beruflichen Bildung finden direkt an und in der Universitätsberufsschule statt und sind systematisch mit schulpraktischen Studien und der Schulentwicklung verzahnt (Müller & Schmidt 2015; Dier 2024a, 2024b; Müller 2026).

Ziel ist nicht die Vermittlung isolierten Wissens, sondern die Entwicklung berufspädagogisch-didaktischer Könnerschaft (Dier 2024). Diese entsteht durch die kontinuierliche und intensive Verzahnung von Theorie und Praxis in realen Schul- und Unterrichtssituationen. Charakteristisch ist dabei die enge personelle und organisatorische Integration, die eine unmittelbare Rückkopplung zwischen wissenschaftlicher Analyse und unterrichtlicher Handlung ermöglicht. Damit wird die Universitätsberufsschule zu einem institutionalisierten Lern- und Forschungsraum, der bereits die erste Phase der Lehrkräftebildung eng mit der schulischen Wirklichkeit verbindet. Professionelle Handlungskompetenz kann so wissenschaftlich fundiert und zugleich unter realen Bedingungen entwickelt werden. Ebenso können neue pädagogisch-didaktische Ansätze, etwa im Umgang mit KI, nicht nur konzipiert, sondern auch praktisch erprobt, reflektiert und weiterentwickelt werden.

KI als Bestandteil der Lehrkräftebildung an der Universitätsberufsschule Bayreuth

Dabei ist KI an der gewerblich-technischen Universitätsberufsschule Bayreuth nicht nur Gegenstand einzelner Seminare, sondern integraler Bestandteil der Lehrkräftebildung sowohl bei der Unterstützung von Lernprozessen als auch in thematischer Auseinandersetzung. Beispielsweise werden auf der einen Seite KI-basierte Anwendungen gezielt entwickelt und eingesetzt, um das Lernen der Studierenden zu unterstützen, Reflexionsprozesse zu strukturieren und die Verbindung von wissenschaftlicher Theorie und schulischer Praxis zu intensivieren. So wurde mit dem Educational Digital Support Agent (DSA-E) Objectify ein KI-gestütztes Instrument in den Lehr-Lern-Prozess integriert, das erste Feedbackimpulse gibt, Reflexion vertieft und die Auseinandersetzung mit Subjektiven Theorien (Groeben et al. 1988) des eigenen Unterrichtshandelns anregt (Dier 2024a, Dier 2024c). Zugleich bleibt dabei der menschliche Austausch unverzichtbar. Die KI unterstützt stets punktuell, ersetzt aber weder soziale Interaktion noch professionelle Urteilsbildung. Darüber hinaus setzen sich Studierende auf der anderen Seite in kooperativen Lehr-Lern-Settings mit dem Einsatz von KI in Unterricht und Schule auseinander, entwickeln eigene Lösungen und erproben diese im didaktischen Kontext. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden über die erste Phase der Lehrkräftebildung hinaus weitergetragen und auch für Workshops und Fortbildungen von Lehrkräften im Referendariat und im Schuldienst genutzt (Dier 2025).



Übersicht Kooperationsseminar Digitalisierung in der Beruflichen Bildung mit dem Schwerpunkt KI.

Damit folgt die Lehrkräftebildung an der Universitätsberufsschule einer klaren didaktischen Leitidee. Studierende lernen mit KI, indem sie KI-gestützte Lern- und Reflexionsangebote nutzen, sie lernen über KI, indem sie deren Möglichkeiten und Grenzen zum Gegenstand pädagogisch-didaktischer Analyse machen und sie lernen trotz KI, indem Verantwortung, Urteilskraft und pädagogisch-didaktische Entscheidungshoheit im sozialen Diskurs sowie bei der Lehrkraft verbleiben.

Das Kooperationsseminar Digitalisierung in der Beruflichen Bildung als konkretes Integrationsbeispiel

Am Kooperationsseminar Digitalisierung in der Beruflichen Bildung zeigt sich exemplarisch, wie die didaktische Leitidee der Universitätsberufsschule Bayreuth umgesetzt und die doppelte Relevanz von KI für Schule und Beruf in der Lehrkräftebildung aufgegriffen wird. Das Seminar folgt einem wie-

derkehrenden phasenübergreifenden Grundformat, in dem Studierende und Referendarinnen und Referendare in gemischten Tandems gemeinsam an konkreten unterrichtsbezogenen Entwicklungsaufgaben arbeiten. Der Ablauf bleibt dabei weitgehend konstant, während der thematische Auftrag jährlich variiert. Als Ausgangspunkt wird durchgängig die Tatsache gesetzt, dass KI nicht nur schulische Lehr-Lern-Prozesse verändert, sondern auch berufliche Arbeits- und Kompetenzanforderungen beeinflusst. Diese doppelte Bezugslinie wird im Seminar systematisch aufgenommen und muss in den Entwicklungsarbeiten pädagogisch-didaktisch berücksichtigt werden.

Dazu bereiten sich zunächst beide Gruppen getrennt auf das Seminar vor. Die Studierenden erhalten einen fachlichen und didaktischen Zugang zur Nutzung und Entwicklung von KI im und für Unterricht. Die Referendarinnen und Referendare setzen sich parallel damit auseinander, welche KI-bezogenen Kompetenzen ihre Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund veränderter beruflicher und schulischer Anforderungen entwickeln sollen. Im Seminar werden diese Perspektiven zusammengeführt und für konkrete Unterrichtskontexte produktiv gemacht. Im vergangenen Durchlauf stand beispielsweise die Entwicklung von KI-Assistenten für spezifische Unterrichtseinheiten im Mittelpunkt. Dabei entstanden unter anderem KI-Assistenten zur Erhebung des fachlichen Vorwissens in der Schweißtechnik mit darauf aufbauender Gruppenzusammensetzung, zur Analyse von Diktatfehlern in der Berufssprache Deutsch für nichtmuttersprachlich Lernende sowie zur Hilfestellung bei der Drehzahlberechnung an Werkzeugmaschinen. Im aktuellen Durchlauf liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung von Unterrichtseinheiten zum Lernen mit und über KI, welche kooperativ im Sommersemester entwickelt sowie erprobt werden und neben der Kompetenzentwicklung der angehenden Lehrkräfte auch die KI-Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schüler fördern sollen. In einem Nachbereitungsseminar werden die Ergebnisse vorgestellt, die erworbenen Erkenntnisse gemeinsam ausgewertet und die gewonnenen Erfahrungen reflektiert. Das Seminar verbindet damit phasenübergreifende Kooperation, konkrete Unterrichtsentwicklung, Erprobung in der Praxis und systematische Reflexion in einem gemeinsamen professionsbezogenen Lernprozess.

Fazit: KI als Gegenstand reflektierter Professionalisierung

Zusammengefasst wird deutlich, dass KI an der gewerblich-technischen Universitätsberufsschule Bayreuth nicht nur erprobt, sondern systematisch als Gegenstand professioneller, pädagogisch-didaktisch begründeter und berufsbezogener Auseinandersetzung verankert ist. Gerade weil KI zugleich Unterricht, Lernen und berufliche Arbeitswirklichkeiten verändert, muss sie in der Lehrkräftebildung frühzeitig und verbindlich aufgegriffen werden. Entscheidend scheint dabei keine einseitige Technikorientierung, sondern der Aufbau von KI-Souveränität. Gemeint ist die Fähigkeit, KI fachlich einzuordnen, pädagogisch-didaktisch reflektiert zu nutzen und ihre Wirkungen auf das Lernen, Denken und Entscheiden kritisch zu beurteilen und seine eigenen Kompetenzen dazu weiterzuentwickeln. Der Bayreuther Ansatz zeigt eine Möglichkeit, wie dies tragfähig gelingen kann, wenn wissenschaftliche Reflexion, schulische Praxis und phasenübergreifende Kooperation eng miteinander verschränkt werden. KI ist damit kein Zusatzthema, sondern integrativer Teil einer zeitgemäßen beruflichen Lehrkräftebildung, welche Schule und Beruf gleichermaßen in den Blick nimmt und die angehenden Lehrkräfte auf die beruflichen Schulen von morgen vorbereitet.

Und ja, auch dieser Beitrag ist nicht gänzlich ohne KI-Unterstützung entstanden. Doch wie in Bayreuth üblich, blieben dabei die kritische Prüfung, die Konkretisierung und die letztendlichen Entscheidungen unverzichtbar in menschlicher Hand.

Literatur

Benhanifia, A., Ben Cheikh, Z., Moura Oliveira, P., Valente, A., & Lima, J. (2025). Systematic review of predictive maintenance practices in the manufacturing sector. Intelligent Systems with Applications, 27, Article 200501. https://doi.org/10.1016/j.iswa.2025.200501

Cedefop (2025). Skills empower workers in the AI revolution. European Centre for the Development of Vocational Training.

Cheng, M., Lee, C., Khadpe, P., Yu, S., Han, D., & Jurafsky, D. (2026). Sycophantic AI decreases prosocial intentions and promotes dependence. Science, 391, Article eaec8352. https://doi.org/10.1126/science.aec8352

Chiriatti, M., Ganapini, M., Panai, E., Ubiali, M., & Riva, G. (2024). The case for human-AI interaction as system 0 thinking. Nature Human Behaviour, 8, 1829-1830. https://doi.org/10.1038/s41562-024-01995-5

Dier, M. (2024a) KI-unterstützte Aktivierung Subjektiver Theorien in der Lehrkräftebildung an der Universitätsberufsschule. Dissertation, Universität Bayreuth. 350 S. DOI: https://doi.org/10.15495/EPub_UBT_00007749 | URN: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:703-epub-7749-0

Dier, M. (2024b) Universität & Berufsschule: Die gewerblich-technische Universitätsberufsschule Bayreuth – Für eine starke Verbindung zwischen universitärer Lehre und schulischer Praxis. Konzeption – Herausforderungen – Entwicklungen. In: Silke Lange, Christoph Porcher, Kristina Trampe (Hrsg.), Handbuch Standorte beruflicher Lehrkräftebildung in Deutschland. Bielefeld: wbv Publikation (2024). DOI: https://doi.org/10.3278/9783763973743

Dier, M. (2024c) Educational Digital Support Agent (DSA-E) zur Lehr-Lern-Begleitung in der Beruflichen Bildung. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 120(3), 450-473. DOI: https://doi.org/10.25162/zbw-2024-0018

Dier, M. (2025) KI-Kompetenzprofile von Lehrkräften an beruflichen Schulen: Vom Wissen zum didaktischen Handeln. Journal of Technical Education (JOTED), 13(2), 66-85. DOI: https://doi.org/10.48513/joted.v13i2.328

Gmyrek, P., Berg, J., Kamiński, K., Konopczyński, F., Ładna, A., Nafradi, B., Rosłaniec, K., & Troszyński, M. (2025). Generative AI and jobs: A refined global index of occupational exposure. International Labour Organization. https://doi.org/10.54394/HETP0387

Miao, F. & Holmes, W. (2023). Guidance for generative AI in education and research. UNESCO.

Müller, M. (2026). Unterricht kompetent entwickeln: Unterrichtspraxis und Lehrproben an beruflichen Schulen. UTB, Verlag Julius Klinkhardt. https://www.utb.de/doi/10.36198/9783838563039

Müller, M. & Schmidt, D. (2015). Das Universitätsschulkonzept für den Studiengang Berufliche Bildung der Universität Bayreuth, in: *VLB akzente* Spezial, 24(7), S. 16.

OECD (2026). OECD Digital Education Outlook 2026: Exploring effective uses of generative AI in education. OECD Publishing. https://doi.org/10.1787/062a7394-en

Ogunleye, B., Zakariyyah, K. I., Ajao, O., Olayinka, O., & Sharma, H. (2024). A systematic review of generative AI for teaching and learning practice. Education Sciences, 14(6), Article 636. https://doi.org/10.3390/educsci14060636

Roy, P., Morgan, C., Van der Kleij, F., White, H., & Moss, G. (2024). ChatGPT in lesson preparation: A teacher choices trial. Evaluation report. Education Endowment Foundation / National Foundation for Educational Research.

BEZIRKS- UND KREISVERBÄNDE

BV UNTERFRANKEN

Unterfranken setzt auf Kontinuität und neue Impulse

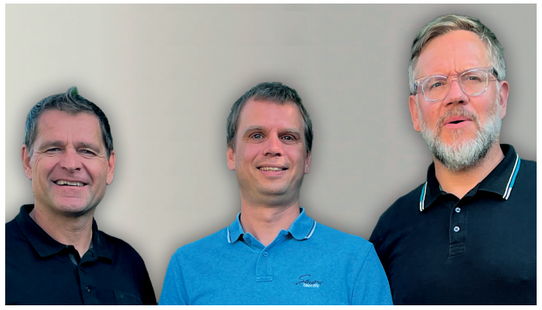
Der VLB gewinnt alle Mandate bei den Personalratswahlen – Matthias Endres und Markus Maier vertreten die Lehrkräfte im Bezirkspersonalrat, Marco Dietz bei der Stadt Würzburg. Die Personalratswahlen 2026 haben dem VLB in Unterfranken einen eindrucksvollen Vertrauensbeweis beschert. Sowohl an den beruflichen Schulen der Stadt Würzburg als auch auf Bezirksebene entschieden sich die Lehrkräfte erneut geschlossen für die Kandidatinnen und Kandidaten des VLB.

Bestätigung der kontinuierlichen und sachorientierten Personalratsarbeit

Damit wird die erfolgreiche und kontinuierliche Personalratsarbeit des Verbandes in der Region fortgesetzt. „Dass uns die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Würzburg und in ganz Unterfranken erneut ihr Vertrauen geschenkt haben, erfüllt mich mit großer Freude und Dankbarkeit“, betont Bezirksvorsitzender und Bezirkspersonalrat Matthias Endres. Markus Maier, der bereits seit längerem aktives Mitglied im Bezirksvorstand Unterfranken ist, übernimmt zum 1. August zudem das Amt des Vorsitzenden des Örtlichen Personalrates (ÖPR) an der Staatlichen Berufsschule 2 in Aschaffenburg und bringt so zusätzliche Erfahrung in die Personalratsarbeit ein: „Ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit Matthias Endres die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen zu vertreten. Und ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam viel für die Lehrerschaft in Unterfranken bewegen werden.“

Dank an Barbara Valta

Die personelle Veränderung ist zugleich Anlass für einen besonderen Dank: Barbara Valta, die über viele Jahre dem Bezirkspersonalrat angehörte, kandidierte nicht mehr für eine weitere Amtszeit. Mit großem persönlichem Engagement, hoher fachlicher Kompetenz und einem offenen Ohr für die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen hat sie die Personalratsarbeit in Unterfranken nachhaltig geprägt. Der Bezirksverband Unterfranken und der VLB danken Barbara Valta herzlich für ihren langjährigen, verlässlichen und unermüdlichen Einsatz.



Die neue Mannschaft der Personalvertretung in Unterfranken von links: Matthias Endres (Schweinfurt), Marco Dietz (Würzburg) und Markus Maier (Aschaffenburg). Gemeinsam vertreten sie die Interessen der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen in Würzburg und Unterfranken.



Markus Maier dankt seiner Vorgängerin Barbara Valta für ihre engagierte VLB-Personalratsarbeit.

VLB auch in Würzburg erfolgreich

Auch in Würzburg wurde die Arbeit des VLB eindrucksvoll bestätigt. Der örtliche Personalrat bleibt vollständig in den Händen des Verbandes. Vorsitzender Marco Dietz sieht darin eine Anerkennung der bisherigen Arbeit: „Unsere Kolleginnen und Kollegen schätzen eine Personalvertretung, die nah an den Schulen ist, zuhört und sich mit Sachverstand und Nachdruck für ihre Anliegen einsetzt.“ Erfreulich bleibt in Würzburg festzustellen, dass sich viele jüngere Kollegeninnen und Kollegen neu in die Personalratsarbeit einbringen.

Blick über die Grenzen Unterfrankens

Auch auf Landesebene wurden die beiden Spitzenkandidaten des VLB für den Hauptpersonalrat beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Rudolf Keil und Robert Kölbl, mit herausragenden 92,55 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Für Matthias Endres ist dies ein deutliches Signal: „Die Lehrkräfte setzen auf eine starke, kompetente und verlässliche Interessenvertretung. Dieses Vertrauen ist für uns Anerkennung und Verpflichtung zugleich.“ *Markus Maier, Martin Ruf*

JUNGER VLB

Schwanger, und nun?

VLB-Infoveranstaltung in Ansbach und online

Schwangerschaft und die Zeit danach bringen viele Fragen mit sich: Was gilt beim Mutterschutz? Darf ich noch in die Schule? Wie funktioniert Elternzeit? Worauf muss ich beim Elterngeld achten? Und welche Regelungen und Ansprüche gibt es darüber hinaus?

Bei unserer Infoveranstaltung gibt die junge Pädagogin des BV Mittelfranken, Elisabeth Schatz, einen kompakten Überblick und informiert über die wichtigsten Regelungen rund um Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld & Co. Natürlich bleibt auch Zeit für Fragen und Austausch.

Die Veranstaltung findet am Montag, **26.10.2026** ab 16:30 Uhr hybrid statt – Sie können vor Ort in Ansbach oder digital teilnehmen. Für die Teilnehmenden vor Ort und unsere Mitglieder gibt es im Anschluss außerdem ein gemeinsames Abendessen in gemütlicher Runde.

Für eine bessere Planbarkeit sowie zur Verteilung von Informationen wird um eine Anmeldung via QR-Code gebeten. Nach der Anmeldung wird ein Dokument mit den Zugangsdaten zur Onlinesitzung sowie zum Fragentool versendet.

Anmeldung via QR-Code

Mitgliedschaft und Absicherung im Lehrberuf

Infovortrag des Jungen VLB

Am 07.07.2026 fand ein Online-Infovortrag des Jungen VLB statt, an dem rund 50 Personen teilnahmen. Die Veranstaltung richtete sich insbesondere an angehende Fachlehrkräfte. Bereits im vergangenen Semester wurde ein solcher Vortrag speziell für die Studierenden angeboten um ihnen einen umfassenden Überblick über den Verband sowie wichtige Themen der beruflichen Absicherung zu geben. Zu Beginn stellten die Studierendenvertreterinnen Paul Wittkowski und Elisabeth Schatz den (Jungen) VLB vor. Sie informierten über die Aufgaben des Verbands sowie die Vorteile einer Mitgliedschaft. Dabei wurden unter anderem die in der Mitgliedschaft enthaltenen Leistungen und Unterstützungsangebote vorgestellt.

Im Anschluss referierte Sargon Kanon über wichtige Versicherungen für Beamtinnen und Beamte. Im Mittelpunkt standen die in der VLB-Mitgliedschaft enthaltenen Versicherungen, Rechtsschutzversicherungen sowie die Unterschiede zwischen Dienstunfähigkeits- und Berufsunfähigkeitsversicherung. Außerdem wurden die private Krankenversicherung und die Pension thematisiert.

Der Vortrag zeigte auf, welche Versicherungen in den verschiedenen Phasen des Berufswegs sinnvoll sind und in welchen Situationen Versorgungslücken entstehen können. Die Teilnehmenden erhielten so einen praxisnahen Überblick über die wichtigsten Aspekte der finanziellen und beruflichen Absicherung im Lehrberuf und konnten ihre individuellen Fragen direkt an die Referierenden richten.

Das abschließend durchgeführte Feedback fiel sehr positiv aus. Auch die Beteiligung am Gewinnspiel war groß. Die glückliche Gewinnerin wurde per Mail informiert.

Paul Wittkowski, Elisabeth Schatz

PERSONALIEN

Wir gratulieren im November …

… zum 97. Geburtstag
Weighart, Walter, 02.11.,
KV Regensburg

… zum 92. Geburtstag
Hirschmann, Günter, 15.11.,
KV Mittelfranken-Nord
Masel, Rudolf, 18.11., KV Cham
Ploner, Dr. Walter, 18.11., KV Donau-Wald
Vogel, Rita, 25.11., KV Nürnberg

… zum 91. Geburtstag
Felber, Erwin, 18.11.,
KV Oberfranken-Nordwest
Wolpert, Dieter, 20.11., KV Würzburg

… zum 90. Geburtstag
Hoffmann, Maria, 08.11., KV Regensburg
Linek, Waltraud, 25.11.,
KV Oberbayern-Nordwest
Mähler, Theo, 08.11.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

… zum 89. Geburtstag
Amend, Cäcilia, 27.11., KV Landshut
Kammerer, Karin, 27.11., KV Main-Rhön
Worbs, Dagmar, 16.11., KV Donau-Wald

… zum 88. Geburtstag
Bastian, Marieluise, 27.11., KV Nürnberg
Beck, Franziska, 20.11., KV Landshut
Drexel, Heidi, 13.11., KV Mittelfranken-Süd

… zum 87. Geburtstag
Dürr, Luise, 26.11.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Haack, Klaus, 15.11., BV München
Kerl, Manfred, 26.11.,
KV Oberfranken-Nordwest
Krumpholz, Kurt, 24.11., KV Nordschwaben
Laske, Alexander, 28.11.,
KV Amberg-Sulzbach
Mehl, Anna, 05.11.,
KV Oberfranken-Nordwest

… zum 86. Geburtstag
Behrle, Günther, 08.11., KV Regensburg
Kiewitz, Ulrich, 27.11., KV Nürnberg

… zum 85. Geburtstag
Bayerlein, Hermann, 28.11.,
KV Bayreuth-Pegnitz
Rill, Dietmar, 26.11., KV Nordschwaben
Thomé, Hans Wilhelm, 17.11., BV München
Urban-Will, Annemarie, 13.11.,
KV Amberg-Sulzbach

… zum 84. Geburtstag
Albrecht, Peter, 21.11.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Denk, Eva, 28.11., KV Oberbayern-Südwest
Kruse, Edda Marianne, 05.11.,
KV Altötting-Mühldorf
Mages, Wolfgang, 04.11., KV Landshut

… zum 83. Geburtstag
Eding, Dr. Albert, 16.11., KV Augsburg
Linsner, Eva, 24.11., KV Würzburg
Maier, Viktor, 07.11.,
KV Oberbayern-Südwest

… zum 82. Geburtstag
Dumm, Fridger, 26.11., KV Regensburg
Kreckel, Werner, 05.11., KV Untermain
Kröger, Dieter, 24.11., KV Landshut
Stümpfig, Jürgen, 06.11.,
KV Mittelfranken-Süd

… zum 81. Geburtstag
Wagner, Helmut, 08.11., KV Landshut
Wittmann, Josef, 10.11., KV Landshut

… zum 80. Geburtstag
Beckstein, Georg, 28.11., KV Nürnberg
Gascha, Peter, 19.11.,
KV Oberbayern-Südwest
Gonzalez-C.-Rimmark, Anne, 20.11.,
KV Mittelfranken-Nord
Huber, Martin, 26.11., KV Allgäu
Kretschmer, Rosemarie, 07.11.,
KV Schwandorf
Lösel, Christa, 12.11., KV Nürnberg
Pongratz, Arthur, 14.11.,
KV Niederbayern-Ost

… zum 75. Geburtstag
Hofmann, Hans Werner, 03.11.,
KV Oberfranken-Nordwest
Juhl, Klaus, 16.11., KV Oberfranken-Nordost
Lippert, Margareta, 08.11.,
KV Rosenheim-Miesbach
Manke, Luise, 07.11., KV Mittelfranken-Süd
Schöpfer, Renate, 02.11.,
KV Rosenheim-Miesbach
Wagner, Paul, 24.11.,
KV Rosenheim-Miesbach
Zinner, Reinhard, 25.11., KV Donau-Wald

… zum 70. Geburtstag
Harbich, Reinhold, 06.11., KV Allgäu
Lang, Heinz, 09.11., KV Niederbayern-Ost
Mattern, Thomas, 10.11., KV Untermain
Nigg, Reinhard, 14.11., KV Allgäu
Rau, Margit, 27.11., KV Oberfranken-Nordost
Rauh, Rudolf, 27.11., KV Augsburg
Ruf, Martin, 28.11., KV Würzburg
Schade, Günter, 07.11., KV Untermain
Scholz, Maria, 25.11.,
KV Rosenheim-Miesbach

… zum 65. Geburtstag
Bartsch, Angelika, 03.11.,
KV Niederbayern-Ost
Eschenbruch, Andrea, 10.11., KV Schwandorf
Hainzlmaier, Angelika, 17.11., BV München
Rohde, Klaus, 27.11., KV Bamberg-Forchheim
Schneider, Andreas, 30.11.,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Seitz, Martin, 13.11.,
KV Rosenheim-Miesbach
Weber-Zacher, Ulrike, 13.11.,
KV Oberpfalz-Nord
Wimmer, Michael Fritz, 29.11., BV München
Zwirner, Rainer, 01.11.,
KV Bamberg-Forchheim

… zum 60. Geburtstag
Baumgart, Manuela, 02.11., BV München
Büker, Michael, 10.11., KV Nürnberg
Böhm, Robert, 30.11., KV Mittelfranken-Süd
Dacho, Peter, 15.11., KV Main-Rhön
Ertl, Gabriele, 07.11., KV Mittelfranken-Nord
Euringer-Klose, Cornelia, 16.11.,
KV Oberbayern-Nordwest
Fronek, Heidrun, 18.11., KV Regensburg
Holzinger, Andrea, 15.11.,
KV Mittelfranken-Nord
Krauss, Jutta, 14.11.,
KV Mittelfranken-Nord
Lasch, Ralf, 10.11., KV München
Lück, Steffi, 22.11., KV Nürnberg
Läßker, Christian, 13.11.,
KV Oberbayern-Nordwest
Reichmann, Stefan, 30.11., KV Regensburg
Rudolf, Daniela, 09.11., KV Nürnberg
Schmöller, Andrea, 24.11.,
KV Rosenheim-Miesbach
Schumm, Matthias, 06.11.,
KV Bamberg-Forchheim
Schütz, Christian, 21.11., KV Donau-Wald
Schäbel, Armin, 13.11., KV Landshut
Wagner, Peter, 06.11., KV Landshut
Wendlinger, Petra, 28.11., KV Allgäu
Wolz, Regina, 22.11., KV Bayreuth-Pegnitz

In den Ruhestand sind gegangen…

Bursian, Jürgen,
KV Oberbayern-Nordwest
Döllinger, Peter, KV Würzburg
Gruber, Johann, KV Mittelfranken-Süd
Herbst, Erika, KV Würzburg
Hölzl, Margarete,
KV Oberbayern-Nordwest
Koller, Alfons, KV Regensburg
Meier-Weinzierl, Antonie
Münch, Johannes, KV Nordschwaben
Schaffer, Kathrin,
KV Mittelfranken-Nord
Schlembach, Pia, KV Main-Rhön
Schmidt, Peter, KV Oberfranken-Nordost
Schregelmann, Stephan, Oberpfalz-Nord
Schwarz, Klaus,
KV Oberfranken-Nordwest
Solka, Anna Elisabeth,
KV Niederbayern-Ost
Steingärtner, Wolfgang,
KV Mittelfranken-Süd
Wilhelm, Jonas,
KV Bamberg-Forchheim
Wimmer, Michael Fritz, BV München

Wir trauern um…

Böhm, Rosemarie, 93,
KV Oberbayern-Nordwest
Götz, Robert, 61, KV Regensburg
Hasak, Dieter, 77, KV Würzburg
Heiß, Johann, 76, KV Niederbayern-Ost
Nöth, Rudolf, 91, KV Untermain
Patzelt, Manfred, 63, KV Oberpfalz-Nord
Stengl, Thomas, 64, KV Bayreuth-Pegnitz
Tassinger, Josef, 90, KV Augsburg
Weigand, Karin, 72, KV Würzburg
Wittmann, Richilt, 89, KV Cham

BS Bad Tölz ist bayerischer Meister 2026



Spannende Spiele, fairer Sport und ein kameradschaftliches Miteinander prägten das Bayerische VLB-Kleinfeldturnier 2026. Gastgeber der diesjährigen Veranstaltung war das Staatliche Berufliche Schulzentrum Freising. Gespielt wurde auf der hervorragend vorbereiteten Sportanlage des SV Vötting-Weihenstephan e. V., die bei bestem Fußballwetter ideale Voraussetzungen für einen gelungenen Turniertag bot.
Bereits in der Gruppenphase entwickelte sich ein spannender Wettbewerb. Die Mannschaften überzeugten mit großem Einsatz, spielerischer Qualität und vor allem mit viel Freude am Fußball. In Gruppe A setzte sich das BSZ Freising an die Tabellenspitze, gefolgt von den Kolleginnen und Kollegen aus Bad Tölz. In Gruppe B belegte die Wirtschaftsschule Freising den ersten Platz, während sich die Würzburger Kolleginnen und Kollegen den zweiten Rang sicherten. Zahlreiche Begegnungen wurden erst in den Schlussminuten entschieden und unterstrichen die Ausgeglichenheit des Teilnehmerfeldes. Die Ergebnisse im Einzelnen in den beiden Tabellen.

Auch die Halbfinalspiele boten Fußball auf hohem Niveau. Das BSZ Freising setzte sich mit 3:0 gegen Würzburg durch. Im zweiten Halbfinale lieferten sich die Teams aus Bad Tölz und der Wirtschaftsschule Freising ein packendes Duell, das erst im Elfmeterschießen entschieden wurde. Mit 6:5 behielten die Bad Tölzer die Oberhand und zogen ins Finale ein. Das Spiel um Platz drei gewann die Wirtschaftsschule Freising mit 3:1 im Elfmeterschießen gegen Würzburg.

Im Endspiel standen sich schließlich Bad Tölz und das BSZ Freising gegenüber. In einer abwechslungsreichen und bis zum Schluss spannenden Partie setzte sich Bad Tölz mit 2:1 durch und sicherte sich damit verdient den Titel des Bayerischen VLB-Meisters 2026.

Neben den sportlichen Leistungen stand vor allem das freundschaftliche Miteinander im Mittelpunkt. Fairness, gegenseitiger Respekt und der kollegiale Austausch prägten den gesamten Turniertag. Abseits des Spielfeldes bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausreichend Gelegenheit für Gespräche, Wiedersehen und den Austausch über den Schulalltag hinaus.

Den würdigen Abschluss bildete die Siegerehrung im Bräustüberl Weihenstephan, bei der die erfolgreichen Mannschaften geehrt wurden und der Turniertag in geselliger Runde ausklang. Anschließend wurde bei der eigens angemieteten After-Show-Party im Klimperkasten bis tief in die Nacht gemeinsam gefeiert.

Ein herzlicher Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Freising für die hervorragende Organisation sowie allen Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen des Turniers beigetragen haben. Ebenso bedanken wir uns beim SV Vötting-Weihenstephan e. V. für die Bereitstellung der Sportanlage und die ausgezeichneten Rahmenbedingungen. Unser Dank gilt außerdem dem VLB-Bezirksverband und dem Kreisverband Oberbayern für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Die Vorfreude auf das nächste Bayerische VLB-Kleinfeldturnier ist bereits groß. 2027 wird Bad Tölz Gastgeber sein – und damit die Mannschaften erneut zu einem Turnier begrüßen, das sportlichen Ehrgeiz, Fairplay und gelebte Kollegialität in besonderer Weise verbindet.

Marco Hoffmann

Gruppe A

Platz	Teilnehmer	Tore	Tordifferenz	Punkte
1.	BSZ Freising	8 : 2	6	11
2.	BS Bad Tölz	7 : 3	4	10
3.	BS I Mühldorf am Inn	4 : 3	1	7
4.	BS II Ingolstadt	5 : 4	1	7
5.	BS München-Bergsonstraße	4 : 7	– 3	6
6.	BS Rosenheim	2 : 11	– 9	1

Gruppe B

Platz	Teilnehmer	Tore	Tordifferenz	Punkte
1.	WS Freising	9 : 3	6	9
2.	BS Würzburg Klara-Oppenh.	4 : 1	3	8
3.	BS Lauingen	5 : 2	3	7
4.	BSZ Neuburg an der Donau	3 : 5	– 2	4
5.	BS München Gastro	1 : 11	– 10	0



Pünktlich zum Schulbeginn …

Wer prüft hier eigentlich wen?

„Du hast die Aufgabe mit KI gelöst?“
„Klar.“
„Und was hast du selbst gemacht?“
„Ich habe die richtige KI ausgesucht.“
Kurze Stille im Lehrerzimmer.
Dann der Griff zur Kaffeetasse.

Pünktlich zum Schulbeginn ist die Künstliche Intelligenz wieder auf dem Stundenplan. Wobei: Eigentlich war sie nie weg. Sie schreibt Texte, wertet Daten aus, programmiert, übersetzt und liefert Lösungsvorschläge. In wenigen Sekunden. Manchmal erstaunlich gut. Manchmal erstaunlich überzeugend falsch.
Im VLB haben wir uns im vergangenen Heft deshalb ziemlich ausführlich mit der Frage beschäftigt, was KI für die berufliche Bildung bedeutet. Die zentrale Botschaft unseres Positionspapiers ist eigentlich ganz einfach: **Ein allgemeiner KI-Führerschein reicht nicht.** Wer KI beruflich nutzen will, muss fachlich beurteilen können, was sie liefert – und die Verantwortung für das Ergebnis behalten.
Das klingt zunächst nach einer ziemlich vernünftigen Sache.
Wenn da nicht gerade das nächste **KI-Beben** über uns hinwegrollen würde. Während wir in den Schulen darüber diskutieren, wie Schülerinnen und Schüler KI kompetent und verantwortungsvoll einsetzen lernen, diskutiert die KI-Welt selbst über Grenzen, Risiken und die Geschwindigkeit ihrer eigenen Entwicklung.

Da könnte man schon einmal fragen: **Wer soll hier eigentlich wen erziehen?**

„Dann sollten wir KI vielleicht lieber verbieten“, sagt der Kollege.
„Und die Jugendlichen benutzen sie dann heimlich zu Hause?“
„Stimmt.“
„Dann haben wir wenigstens wieder eine schöne alte Prüfungskultur.“
„Ohne KI?“
„Nein. Mit KI, die keiner zugibt.“
Treffer.

Denn genau hier wird das VLB-Positionspapier ziemlich praktisch. Es geht nicht darum, KI aus der Schule herauszuhalten. Im Gegenteil: Berufliche Schulen sollen **Gestaltungsorte der KI-Transformation** sein. Aber eben mit Fachwissen, Urteilskraft und Verantwortung. Und manchmal auch ganz bewusst **ohne KI.** Denn wer nicht gelernt hat, etwas selbst zu können, kann später auch nicht beurteilen, ob die Maschine es richtig macht.

„Dann wird der Lehrer also zum KI-Prüfer?“
„Nein.“
„Zum KI-Flüsterer?“
„Auch nicht.“
„Was dann?“
Die Kollegin nimmt einen Schluck Kaffee.
„Zum Menschen, der merkt, wenn die Maschine Mist erzählt.“
„Das kann doch die KI selbst.“
„Ja. Sagt sie zumindest.“
Wieder Stille.

Und genau deshalb wird die Rolle der Lehrkraft nicht kleiner, sondern anspruchsvoller. Sie muss entscheiden, wann KI sinnvoll ist, welche Fähigkeiten Lernende weiterhin selbst entwickeln müssen und wie sichtbar wird, ob eine gute Leistung tatsächlich auf Kompetenz beruht. Dafür braucht es nicht nur Technik, sondern Zeit, Qualifizierung und verlässliche Rahmenbedingungen.

Vielleicht ist das die eigentliche Pointe des aktuellen KI-Bebens:
Wir brauchen keine Schule ohne KI. Wir brauchen eine Schule, die mit KI umgehen kann.
Oder, um es mit dem letzten Satz unseres Positionspapiers zu sagen:

KI darf Bildung nicht treiben – Bildung muss KI gestalten.

„Na dann“, sagt der Kollege und hebt seine Kaffeetasse, „ist ja alles klar.“
„Fast.“
„Was fehlt noch?“
„Dass die KI das auch versteht.“

Pausengespräch Ende. Kaffee leer. KI darf bleiben. Der gesunde Menschenverstand hoffentlich auch.

Der Pausenberichterstatter

AUTORENVERZEICHNIS

DR. BADER, CHRISTINA ET AL.
BOB, Ohmstr. 17,
96050 Bamberg.
Tel. 0951 9126-0

DR. DIER, MORITZ
BS, Kerschensteinerstr. 6,
95448 Bayreuth,
Tel. 0921 5073936-0

HEßLINGER, ANJA
VLB-Referentin für FOSBOS
BOB, Neudegger Allee 9,
86609 Donauwörth,
Tel. 0906 705081-0

KEIL, RUDOLF
Stellv. VLB-Landesvorsitzender
HPR, Englschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

KÖLBL, ROBERT
VLB-Referent für Dienstrecht
HPR, Englschalkinger Str. 12,
81925 München,
Tel. 089 552500-11

MÄNNLEIN, PANKRAZ
VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

RUF, MARTIN
Nußbaumweg 9,
97084 Würzburg,
Tel. 0931 661415

TAUSCHER-MERIÇ, NICOLA
Stellv. VLB-Landesvorsitzende,
BOB, Hans-Pinsel-Str. 10 a,
85540 Haar,
Tel. 089 4132914-0

Sind Ihre Daten noch aktuell?

Sind Sie umgezogen, haben eine neue E-Mail-Adresse, Bankverbindung oder einen neuen Namen? Haben Sie die Schule oder in den Ruhestand gewechselt? Wurden Sie befördert oder sind mittlerweile in Eltern-, (Alters-)Teil- oder Vollzeit?

Bitte teilen Sie alle Änderungen zeitnah der Geschäftsstelle unseres Verbandes mit – schnell und einfach per Online-Formular:
www.vlbbayern.de/mitgliedschaft/aenderungsmitteilung



HERAUSGEBER
Verband der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4,
80335 München
Tel. 089 595270
Fax 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

CHEFREDAKTEUR
Christian Kral
Nordstraße 13,
97508 Grettstadt
Tel. 09729 908433,
kral@vlb-bayern.de

ALLE MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE WERDEN ERBETEN AN:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, Tel. 089 595270

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG
Geschäftsstelle,
Tel. 089 595270
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT
Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg

DRUCK
Schleunungdruck GmbH
Eltertstraße 27,
97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391 60050

ERSCHEINUNGWEISE UND BEZUG
VLB akzente erscheint 10 x jährlich. Jahresabonnement 30 Euro zzgl. Versand. Abokündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

VLB akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz derKultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

COPYRIGHT
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

35. Jahrgang / ISSN 1867-9161

VLB Verbandsmedien nutzen!

Einfach machen

Ob ausführlicher Bericht oder schnelle Impressionen – Bitte kommunizieren, was in unserem Verband los ist.

Ein Bild sagt mehr als 1 000 Worte

- bitte unterschiedliche Bilder machen und schicken
- für Social Media v. a. Hochformat (Instagram 4:5)
- Tipps: gutes (Tages-)Licht, kein Gegenlicht, nicht zoomen, störende Gegenstände entfernen z. B. Flaschen und Handys, abwechslungsreich z. B. auch Detailaufnahmen wie Händeschütteln, bei Gruppenbildern versetzt stehen z. B. Treppe, Gesichter statt Rücken
- Ross und Reiter nennen: Welche wichtigen Personen sind zu sehen?
- Rechte abklären: Einverständnis der Personen einholen und mitteilen, falls Fotograf namentlich genannt werden muss

Auf Social Media präsent sein

- Bilder oder bei Werbung für anstehende Events ggf. Wunsch für Cliparts
- für Instagram statt Gruppenbild sowie während der Veranstaltung gerne Videoschwenk von links
- interessante Überschrift und ggf. Untertitel
- kurzer Text (Instagram ca. 40 – 120 Wörter, LinkedIn 150 – 300 Wörter oder ganze Artikel als PDF), lockere und einfache Sprache, Beschreibung der Veranstaltung
- alternativ: Einladung zu Events z. B. BV- oder KV-Sitzungen unbedingt schicken
- Unsicher bei der Formulierung? Kein Problem, wir passen den Text zielgruppengerecht an. Wichtig sind die Inhalte.

In VLB akzente oder auf der Homepage

- kurzer oder längerer Artikel möglich
- einfache Word-Datei ohne Formatierungen oder PDF
- Redaktionstermine: siehe QR-Code
- Weitere Tipps und Vorgaben schicken wir gerne auf Mailanfrage.

Einfach mal machen

Jetzt einreichen an unsere gemeinsame Adresse
redaktion@vlb-bayern.de
oder per Whatsapp an Franziska: 0171 3437342.



VLB akzente

MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C105039
FSC www.fsc.org

Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein finanzieller Beitrag an das Klimaschutzprojekt „Solar, Indien" zertifiziert nach GoldStandard geleistet.

Schadensersatzregelungen bei **Kfz-Schäden**

Da in den wenigsten Schulen ein Dienst-Kfz zur Verfügung steht, ist es an der Tagesordnung, dass Kolleginnen und Kollegen ihr privates Fahrzeug nehmen, um die im Berufsalltag anfallenden Fahrten zu erledigen. Entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften werden die Fahrtkosten abgerechnet und meist ist damit der Sachverhalt auch erledigt.

Was aber, wenn es zu einem Schadensfall kommt?

Zunächst einmal ist jedes ordentlich zugelassene Kfz in Deutschland haftpflichtversichert und kommt für Schäden auf, die einem Dritten zugefügt wurden. Eine zusätzliche (Voll-) Kaskoversicherung würde zudem den eigenen Schaden entsprechend der vereinbarten Versicherungsleistungen regulieren. Wie aber sieht es mit Schadensersatzforderungen gegenüber dem Dienstherrn aus? Diese ist geregelt in der BayVwV230264-NN64. Sie greift dann, wenn für die Benutzung des Kraftfahrzeugs triftige Gründe zur Durchführung einer Dienstreise oder Dienstganges oder schwerwiegende Gründe bei der Fahrt von der Familienwohnung zur Dienststelle und zurück vorliegen. Die oben genannte Verwaltungsvorschrift benennt ausführlich die entsprechenden Gründe.

Ersatz bei triftigen Gründen

Hier hat der Freistaat Bayern zur Schadensregulierung eine Dienstfahrt-Fahrzeugversicherung abgeschlossen. Ansprüche staatlicher Beamtinnen und Beamter sind unmittelbar bei der Versicherung geltend zu machen.

Ersatz bei schwerwiegenden Gründen

In diesem Fall greift eine Begrenzung der Ersatzleistung für die Beschädigung oder Zerstörung von Kraftfahrzeugen von lediglich höchstens 300 Euro der nicht gedeckten Kosten.

Wie ist der Rabattverlust geregelt?

Unabhängig von der grundlegenden Schadenregulierung bleibt der Bedienstete auf den Kosten der Höherstufung seiner Kfz-Versicherung sitzen, denn der Dienstherr gewährt für einen entsprechenden Vermögensnachteil keinen finanziellen Ausgleich.

Es gibt jedoch einen Rahmenvertrag über eine Rabattverlustversicherung zwischen dem Freistaat Bayern und der Basler Securitas vertreten durch Ecclesia Versicherungsdienst GmbH. Für eine Jahresprämie von aktuell 16,48 Euro kann jeder Bedienstete des Freistaat Bayern nach eigener Entscheidung hierzu eine Rabattverlustversicherung (RVV) abschließen. Dokumente hierzu können im Bayerischen Behördennetz (bybn) unter „Personalwesen/Versicherungen im Kraftfahrzeugbereich" abgerufen werden.

Es wird explizit darauf hingewiesen, dass mit der Bekanntmachung des Rahmenvertrags über eine RVV keine Empfehlung ausgesprochen wird, dieses Angebot an Stelle möglicherweise bestehender Verträge anderer Versicherungsunternehmen anzunehmen.

Schadensersatzregulierung bei Carsharing-Diensten

Die Vielzahl unterschiedlicher Angebote macht es schwierig, hierzu allgemein verbindliche Aussagen zu treffen. Die Höhe der Selbstbeteiligung variiert von Anbieter zu Anbieter und kann unter anderem von der Fahrzeugkategorie oder der Schadenhöhe abhängen.

Das Thema Carsharing unterliegt aktuell noch einer starken Dynamik gerade auch hinsichtlich von Haftungs- und Schadensregulierungsfragen. Mit dem Hinweis auf Kostenübernahme durch Privathaftpflichtversicherungen ist natürlich immer eine individuelle Vertragsprüfung vorab notwendig. Deshalb weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass über die Versicherung des VLB keine Leistungen für Schadensfälle an privaten Kfz, Leasingfahrzeugen oder bei Carsharing eingeschlossen sind. Daher werden wir die Entwicklung aufmerksam verfolgen und zu gegebener Zeit entsprechende Informationen veröffentlichen.

Robert Kölbl